Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

95 (6.4.1929) Sonderbeilage. Landwirtschaft im Frühjahr

Visual Library

Landwirtschaft im Frühjahr

SONDERBEILAGE DES KARLSRUHER TAGBLATTES

Agrarbilanz.

Von
Hans Schlange-Schöningen, M. d. R.

Drei Fremdworte haben nach dem Kriege in geradezu verhängnisvoller Weise das landwirtschaftliche Denken beeinflußt und beherrscht: Intensivierung, Rationalisierung, Qualitätsware. Die Intensivierung hat in fast allen Fällen Neuinvestierung von Kapital durch Neuverschuldung bedeutet. Da in der Landwirtschaft, auch abgesehen von der Zinslast, heute so gut wie nirgends eine Rente erzielt wird, muß die Verschuldung von Jahr zu Jahr mindestens um die nicht aufzubringende Zinslast steigen.

Die Rationalisierung ist teils ein Ergebnis kaufmännischer Erwägungen, teils ein Produkt der Angst gewesen. Teils wurde sie planmäßig und organisch, teils als weit überschätztes Schlagwort der Gegenwart überhastet und fehlerhaft durchgeführt. Rationalisierung, richtig verstanden, bedeutet nichts weiter als die Beantwortung der Frage: wie kann man die Ausgaben einschränken, indem man einen Teil der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzt. Sie bedeutet nicht, wie sie vielfach falsch aufgefaßt wurde: Mechanisierung um jeden Preis. Denn dieser Preis ist oft zu hoch gewesen und allzu oft wurde übersehen, daß nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die mindestens 10 Prozent Zinsen dafür miteinkalkuliert werden mußten. So kann man heute, wenn man das Ergebnis der landwirtschaftlichen Einstellung und Umstellung seit der Revolution zusammenfaßt, beobachten, daß die rückständigsten Betriebe noch die gesundesten, die aufgezogensten und darum volkswirtschaftlich wertvollsten die am meisten bedrohten sind.

Am augenfälligsten wird diese Tatsache, wenn man den Begriff Qualitätswaren etwas eingehender untersucht. Qualitätswaren werden in Qualitätsbetrieben hergestellt, d. h. in sog. Musterwirtschaften.

Höchste Qualitätsware im Feldbau ist z. B. Saatgetreide. Gibt es überhaupt noch eine einzige Saatzuchtwirtschaft in Deutschland, die nicht auf das allerschwerste zu kämpfen hat? Warum? Weil die Aufwendungen zu hoch, die Preise gerade derartiger Produkte zu niedrig sind, und der Absatz zu gering, da die breite Masse der landwirtschaftlichen Abnehmer garnicht mehr über die Kaufkraft verfügt, auch nur einigermaßen zureichende Preise für so hochwertige Produkte zu zahlen. Jeder hilft sich mit seinem selbsterzeugten, oft recht mäßigen Saatgut recht und schlecht weiter, nicht weil er möchte, sondern weil er muß. So werden unsere unersetzlichen Saatzuchten über kurz oder lang zum Erliegen kommen.

Höchste Qualitätsware in der Viehwirtschaft wird in den Hochzuchten hergestellt. Für sie gilt in weitem Maße dasselbe, was soeben beim Saatgetreide über den höheren Aufwand und den sinkenden Absatz gesagt wurde. Das beste Beispiel hierfür gibt das berühmte Zuchtgebiet Schleswig-Holstein ab. Dort haben wir mit den höchstentwickelten Bauernstand, dessen früherer Wohlstand auf einer, fast kann man sagen: seit Jahrhunderten planmäßig und durch die Natur begünstigten Erzeugung von hochqualifiziertem Vieh beruhte. Er ist geradezu verzweiflungsvoll am Erliegen. Damit wird der Beweis für eine doppelte Erkenntnis geliefert:

1. Es handelt sich heute nicht, wie es von manchen Seiten planmäßig dargestellt wird, um eine Großgrundbesitzernot in einigen sog. Krisenherden, sondern um eine allgemeine Agrarnot, die horizontal und vertikal durch ganz Deutschland und durch alle landwirtschaftlichen Größenklassen geht.

2. Eine Volkswirtschaft, und namentlich die klimatisch und bodenmäßig so gebundene und vielfach benachteiligte deutsche Landwirtschaft, läßt sich nicht von heute auf morgen nach fremden Mustern umstellen. Die Bauern in den Marschen — den dänischen Wirtschaftsverhältnissen in jeder Hinsicht bei weitem am nächsten, können schon nicht mehr existieren: was würde wohl geworden sein, wenn die ganze deutsche Landwirtschaft sich à la Areboe auf Erzeugung von Vielqualitätswaren umgestellt hätte!?

Zu den Qualitätswaren gehören noch jene beiden Veredlungsprodukte, auf deren ausgedehntem Anbau jede intensive Wirtschaft beruht: Zuckerrübe und Kartoffel.

Es ist ein ziemlich feststehender Satz, daß bei einer durchschnittlichen Ernte der Preis für einen Zentner Zuckerrüben 1.80 Rm. betragen muß, um die Unkosten zu decken und, je nachdem, eine vielleicht ganz bescheidene Rente zu erzielen. In diesem Jahre werden, namentlich in ganz Norddeutschland, kaum 1.50 Rm. erzielt werden: ein klarer Beweis dafür, daß der so viel gerühmte neue Zuckerzoll zu spät kam und zu niedrig bemessen ist. Man sei sich doch darüber klar, daß es sich bei der Frage des Rübenbaues nicht nur um die Erhaltung der Ackerkultur auf besseren Böden, nicht nur um die Voraussetzung für gute Getrideernten, sondern auch im Hinblick auf die Abfallprodukte in entscheidendem Maße um die Erhaltung der Viehbestände handelt.

Bilanz: der beste Barometer für die Erschütterung der Landwirtschaft ist der Niedergang der gesamten deutschen Volkswirtschaft, deshalb oft nicht so unmittelbar auffällig, weil die Auswirkung des mit der Landwirtschaft versinkenden Binnenmarktes sich sozusagen erst immer einen Tag später auf die anderen Berufsstände geltend macht. Man sehe sich doch um: der Mittelstand weiß nicht mehr ein und aus, weil die Käufer fehlen; die deutlichste Sprache in dieser Hinsicht sprechen wieder die verödenden Städte des Ostens. Die Industrie hat um Exportsteigerung gerungen, so gut wie vergebens, und hat mitangesehen, wie die Kaufkraft der Landwirtschaft ihr entschwand. Ist es nicht ein geradezu niederziehendes Beispiel, daß wir soweit gekommen sind, daß Ford und General Motors-Opel heute auf deutschem Boden im ersten Treffen sozusagen ihre Konkurrenzkämpfe auskämpfen können? Die Agrarfrage ist die Industriefrage: tua res agitur. Sie ist die Städtefrage: 3 Milliarden Lebensmitteleinfuhr bedeutet die unmittelbare, erneute und über alles dagewesene hinaus gesteigerte Blockadegefahr für die Konsumenten. Die Agrarfrage ist die große entscheidende Sozialfrage: 3 Milliarden Lebensmitteleinfuhr bedeutet etwa ebensoviel Arbeitsvergebung an das Ausland, und bei uns stehen fast 3 Millionen Menschen auf der Straße!

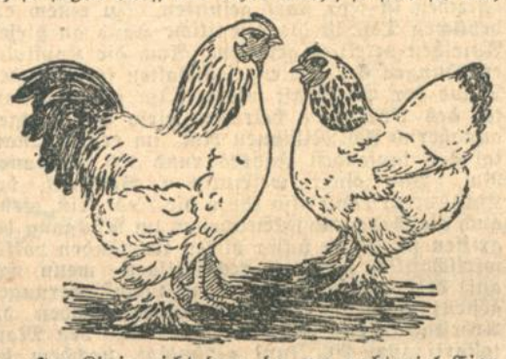
Die Hühnerzucht im Frühjahr.

Helle Zwergbrahmas.

Von
Paul Hohmann-Zerbst.

(Nachdruck verboten.)

Wenn nun auch die hellen Zwergbrahmas ein Produkt sind, das ihrem Herauszüchter, wenn ich so sagen darf, alle Ehre macht, so sind sie doch



in erster Linie nicht dazu da, um recht viel Eier zu erzeugen, sondern sie sollen durch ihren Liebreiz und ihr zutrauliches Wesen ihren Besitzer erfreuen. Wie mit Kindern kann er mit ihnen verkehren, ohne jegliche Scheu kommen sie ihm entgegen; mit ihnen kann er, wie man so sagt, machen, was er will. Trotzdem bringen sie auf alle Fälle das Futter wieder ein, das sie brauchen. Ihre Zucht macht sich immerhin bezahlt durch die Eier, die verhältnismäßig groß sind. Füllen sie den Eierkorb auch nur sparsam, so legen sie doch einen beträchtlichen Teil ihrer Eier im Winter, was sicher bei allen Züchtern dieser Rasse Anklang findet. Doch noch eines! Die Zwergbrahmas sind frühzeitige Glucken, die behutsam brüten und später lange und liebevoll die Küchlein führen. Sie müssen daher nicht nur für ihre eigene Art, sondern auch für so manche andere Zierrasse die Glucken abgeben. Besonders schätzen sie die Züchter von Edelfasanen gerade deswegen hoch ein.

Eigentümlich ist den Brahmas — den Zwergen und Vollhühnern — der niedrige, dreireihige Kamm, der ohne Dorn endet. Man nennt ihn Erbsenkamm. Das schmucke, rote Gesicht verleiht diesen Hühnern einen lebhaften Ausdruck. Die starke Fußbefiederung der sorgsam gepflegten Brahmas hat einen eigenartigen Reiz.

Die Zeichnung soll gleichmäßig im Halsbehang bei den männlichen und weiblichen Tieren hervortreten und auch den Latschen, also der starken Fußbefiederung, eigen sein. Dasselbe ist von der Zeichnung der Schwanzfedern zu sagen. Die einzelnen Federn müssen nämlich einen schwarzen Schaftstrich haben und dabei glänzend-silberweiß eingefaßt sein. Alles andere Gefieder soll reinweiß sein. So prächtig solche Tiere auch aussehen, so ist es doch nicht leicht, sie so herauszuzüchten.

Behandlung erfrorener Kämme und Kehllappen.

Nicht selten hört man nach diesem überaus strengen Winter die Klage, daß dem Geflügel einzelne Körperteile erfroren sind. Zumeist ist solches der Fall bei Tieren, die in kalten, feuchten und unsauberen Ställen oder gar in Viehställen untergebracht sind. Die hier herrschende feuchtwarme Luft schlägt sich auf Kämme, Kehllappen und Ohrscheiben nieder, und wenn dann die Tiere des Morgens hinausgelassen werden, sind Frostschäden unausbleiblich. Ebenfalls tritt die Gefahr des Erfrierens genannter Körperteile ein, wenn beim Trinken Kamm und Lappen mit Wasser benetzt oder beim Aufnehmen von Weichfutter beschmutzt werden.

Um einem Erfrieren einzelner Körperteile vorzubeugen, sind obengenannte Ursachen, die dazu führen können, zu beseitigen. Die Ställe sind sauber, dicht und trocken zu halten. Trink- und Futtergefäße sind so einzurichten, daß Kamm und Kehllappen nicht benetzt bzw. beschmutzt werden können. Man bestreiche die nackten Körperteile öfter mit einem milden Fett.

Erfrorene Körperteile sind erst ganz allmählich wieder zu erwärmen, etwa durch Reiben mit Schnee, Abwaschen mit kaltem Wasser und nasse Umschläge. Entzündete Stellen behandelt man mit Bleiwasser oder Alaunlösung (10 Teile Alaun auf 100 Teile Wasser). Ebenfalls sind Einreibungen mit Vaseline, Lanolin oder Zinksalbe zu empfehlen. Schon völlig abgestorbene Teile schneidet man kurzerhand fort. Erst nach völliger Ausheilung werden die Tiere wieder zuchtfähig. Sch.

Das Schröpfen der Obstbäume.

(Nachdruck verboten.)

Unter den verschiedenen Mitteln zur Förderung des Wachstums und der Fruchtbarkeit der Obstbäume verdient das in den späteren Frühjahrsmonaten, April-Mai, vorzunehmende Schröpfen, Beachtung und Anwendung. Es

handelt sich hierbei um eine rein örtliche Beeinflussung im Sinne größerer Tragbarkeit. Es gibt besonders bei Zwergbäumen einzelne Aeste und selbst gewisse Teile derselben, die schlecht tragen, weil der Zustrom von Baustoffen zu gering ist. Das Schröpfen übt einen Reiz aus, welcher den Baum veranlaßt, der geschröpften Stelle mehr Baustoffe zuzuführen, als anderen Teilen des Baumes. Dieser verstärkte Zuflutz ist in dem Bestreben desselben begründet, die durch das Schröpfen entstandenen Wunden schnellstens zu schließen. Die unmittelbare Folge ist eine bessere Ernährung aller jener Aeste und Organe, die der Schröpfstelle benachbart sind.

Erforderlich ist ein sehr scharfes Messer. Vorzüglich geeignet sind die spitzen Pfropfmesser und auch die sogenannten Hippen, wenn die Spitzen wirklich gut geschärft sind. Man schneidet an der zu beeinflussenden Stelle des Baumes beim gewöhnlichen Schröpfen nur so tief ein, daß der Schnitt die Rinde auftrennt, aber nicht das Holz verletzt. Ein etwas tieferer, bis auf den Splint (die äußerste Holzschicht) gehender Schnitt (Aderlaß) wird bei üppig wachsenden, aber unfruchtbaren Aesten ausgeführt. Stets führt man den Schröpfschnitt der Länge des Astes folgend, nie quer, weil man dann die Gefäße der Rinde zerschneiden würde. Die Länge der Schröpfschnitte kann beliebig sein. Ein oder auch zwei Schnitte, höchstens drei an derselben Aststelle, gut über die Oberfläche derselben verteilt, genügen vollkommen.

Unsere Abbildungen zeigen wirksame Arten des Schröpfens. Abb. 1 zeigt das Schröpfen eines Zweigansatzes zur Begünstigung eines Seitenzweiges. Der auf diese Weise vom Stamm übergeleitete Nährstoffstrom erhöht die Fruchtbarkeit des Zweiges. Abb. 2 zeigt, wie geschröpft wird, wenn es gilt, die Ausbildung angesetzter Früchte zu begünstigen. Bei zu starkem Fruchtansatz stände zu befürchten, daß die Früchte teilweise abgestoßen oder so schlecht ausgebildet würden, daß man wenig Freude daran haben würde. Die erleichterte Leitung der Rohnährstoffe und der Zustrom an Baustoffen begünstigen die Ernährung der Früchte. Js.

*

Der Ziergarten im April. Im Blumengarten mit dem Pflanzen von Dahlien, Canna und Begonien lieber warten bis Mai. Den Samen von Winterleykoien in Schalen oder Töpfe säen. Durchwinterte Leykoienpflanzen ins Freie pflanzen, gegen Fröste aber schützen. Astern, Balsaminen, Flammenblumen, Immortellen, Petunien, Samtblumen und Sommernelken ins Mistbeet säen. Schlitznelken, Skabiosen, Salviglossen und Mohn an Ort und Stelle ins Freie säen, ebenso Sonnenblumen. Rasen ansäen. th.

SAMEN
Sämtliche Garten- Blumen und landwirtschaftliche Samen in anerkannt bester Qualität, Pflanzenschutz- und Düngemittel
Preisliste gratis
Vogelfutter
Vogelkäfige
Vogelutensilien
Samenhandlung
C. Weiß Nachf.
Zähringerstr. 98 KARLSRUHE beim Rathaus

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, das
Beste und Billigste
in
Herren- u. Knabenanzügen
Berufskleidung jeder Art
zu bringen
Rich. Pahr
Mech. Kleiderfabrik
Kronenstraße 49

Obstbäume
Rosen, Stachelbeer, Johannisbeer, Hochstämme und Büsche, Schlingrosen, Schling-Pflanzen, Zier-Sträucher, Hecken-Pflanzen, Koniferen, Stauden u. Alpina-Pflanzen, Dahlien- und Gladiolenknollen, Blumendünger usw.
liefert
Karl Huber Gärtnerei Durlach
Ecke Rittnert- und Schillerstraße — Telephon 225

Gartengeräte aller Art
Gartenbrunnen nebst Zubehör
Ia Fabrikate Mäßige Preise
L. J. Ettlinger
Eisenhandlung Gegr. 1832
Ecke Kaiser- u. Kronenstr. Tel. 5700 (7 Anschlüsse)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Saatenstand in Baden Anfang April.

Die Berichte über den Stand der Wintersaaten in Baden lauten mit vereinzelten Ausnahmen befriedigend und zuversichtlich. Die Vegetation ist zwar in manchen Bezirken der Höhenlagen noch etwas zurückgeblieben, doch sind die Saaten fast überall gut durch den außergewöhnlich strengen Winter gekommen, insbesondere dort, wo sie durch eine dauernde Schneedecke geschützt waren. Mit Eintritt wärmerer Witterung ist zu hoffen, daß auch die geringeren Bestände sich erholen und kräftigen, so daß Umpflügungen in größerem Umfange nicht erforderlich werden. Die Unterbringung der Frühjahrssaaten und die sonstigen Feldgeschäfte sind schon vielerorts aufgenommen und durchgeführt worden. Es wird dabei festgestellt, daß der Boden in seinen unteren Schichten immer noch hart gefroren ist.

*

Der Sitz der Gasfernversorgung für das Markgräflerland endgültig nach Freiburg verlegt. Eine in Freiburg stattgefundene Versammlung des Gas- und Wasserwerks Freiburg mit den Vertretern der Bezirke Müllheim und Staufen über Einrichtung der Gasfernversorgung führte dazu, daß sich die Teilnehmer durchweg für den Anschluß an das Freiburger Gaswerk aussprachen. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die die weitere Bearbeitung dieses Plans in die Hand nehmen werde. Es ist vorgesehen, unter Aufsicht der Stadt Freiburg mit der Allgemeinen Energie-Versorgungs A.-G., die auch die Gasfernversorgung für den Offenburger Bezirk durchgeführt hat, eine Fernversorgungs-G. m. b. H. mit dem Sitz in Freiburg zu begründen. Von Freiburg soll eine Leitung bis Wettelbrunn geführt werden, von wo sich diese dann in zwei Stränge teilt, von welchen der eine bis Hügelheim, der andere über Silzburg, das Weilertal bis nach Badenweiler führt. Das Gaswerk Müllheim soll von der neuen Gesellschaft übernommen werden. Der Bau der Fernleitung wird von der Gesellschaft in eigener Regie ausgeführt. Der Gaspreis stellt sich auf 24 Pfg. pro Kubikmeter oder bei einer monatlichen Pauschalsumme auf 20 Pfg. Bei einem Zustandekommen der Verträge soll bereits bis zum Spätjahr dieses Jahres die Fernversorgung aufgenommen werden.

Neue Warnung des Federal Reserve Boards. Nach Meldungen aus Neuyork hat die Konferenz der Bundesreservebanken durch den Federal Reserve Board eine scharfe Erklärung gegen die Börsenspekulation erlassen. Die Mitgliedsbanken werden vor Ausleihungen zu spekulativen Zwecken gewarnt. Es wird damit gedroht, daß andere Maßnahmen der Federal Reserve Behörden zur Einschränkung von Krediten für die Spekulation und zur Zuführung an Handel und Industrie angewendet werden müßten, falls die Mitgliedsbanken nicht freiwillig dem Ersuchen wegen einer Zusammenarbeit bei der Einschränkung der spekulativen Verwendung von Bundesreservekrediten nachkommen sollten. Die Neuyorker Börsenkredite haben im Lauf der letzten Woche um 87 Mill. Dollar auf 5562 Mill. Dollar abgenommen.

Weitere Goldverkäufe der Reichsbank. Durch die Entwicklung des Dollarkurses war die Reichsbank gezwungen, neue Goldverkäufe in Neuyork vorzunehmen. Außer den am Dienstag vorgenommenen Goldabgaben von rund 50 Mill.Rm. soll gestern ein weiterer Posten Gold in Neuyork verkauft worden sein. Der nächste Reichsbankausweis wird über den wirklichen Umfang Auskunft geben.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G. in Wiesbaden. Der o. G.V. soll aus einem von 2,4 auf 2,8 Mill. Rm. erhöhten Reingewinn eine Dividende von 14 gegen 12 Prozent i. V. in Vorschlag gebracht werden.

Verzögerung in der Insolvenz Gebr. Himmelsbach A.-G., Freiburg. Der Zwangsvergleich bei der Gesellschaft konnte noch nicht bestätigt werden, da in letzter Minute ein Gläubiger mit 26 000 Rm. Forderungen Einspruch erhob. Dadurch wird die Abwicklung der Geschäfte um ca. sechs Wochen verzögert werden bis das Landgericht über den Einspruch entschieden hat.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern A.-G., Kaiserslautern. Die Aktien der Gesellschaft unterlagen an der Frankfurter Börse einem starken Kursdruck. Wie der Südwestdeutsche Wirtschaftsdienst von der Verwaltung auf Anfrage erfährt, ist das Geschäftsjahr 1928 wie bei den übrigen Gesellschaften der Branche nicht so gut wie das Vorjahr verlaufen. Bekanntlich war die Geschäftslage besonders in der Abteilung Kammgarne wenig zufriedenstellend. Es ist daher für 1928 mit einer Dividendenkürzung (i. V. noch 12 Prozent Dividende) bestimmt zu rechnen. Allerdings steht das Ausmaß der endgültigen Dividende noch nicht fest, da darüber die im Laufe dieses Monats stattfindende Bilanzsitzung erst beschließen muß.

Knoeckel, Schmidt u. Cie. Papierfabriken A.-G., Lambrecht. Nach dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1928 erzielte die Gesellschaft einen Rohgewinn von 2 773 100 Rm. gegenüber 2 131 720 Rm. in 1927. Nach 253 814 (139 932) Rm. Abschreibungen auf Fabrikanlage und 8210 (5680) Rm. Zuweisung an den Reservefonds verbleibt ein Reingewinn von 161 504 Rm. gegenüber 137 228 Rm. i. V., aus dem auf 40 000 Rm. Vorzugsaktien wieder 8 Prozent, auf 960 000 Rm. vollberechtigte Stammaktien 14 (12) Prozent und auf neue 120 000 Rm. begebene Stammaktien 14 Prozent Dividende für ein halbes Jahr in Vorschlag gebracht werden. Nach dem Vorstandsbericht war das Unternehmen während des ganzen Jahres 1928 voll beschäftigt, unterstützt von weiterer technischer Vervollkommnung der Betriebe konnte bei gesteigerter Erzeugung und verbesserter Qualität das erwähnte befriedigende Ergebnis erzielt werden.

Helvetia Konservenfabrik A.-G., Groß-Gerau. Die Gesellschaft, deren Aktienmajorität bei der Süddeutschen Zucker A.-G. Mannheim und der Konservenfabrik Lenzburg liegt, schlägt für 1928 auf 2 Mill. Rm. Aktienkapital eine Dividende von 8 (6) Prozent vor. (G.V. 4. Mai 1929.)

Harpener Bergbau A.-G., Dortmund. Im Geschäftsjahr 1928 erzielte das Unternehmen aus Kohlen, Koks und Briketts, einschließlich der Teeröfenanlagen und Benzolfabriken 21 261 022 (25 533 724) Rm., der Rohertrag aus Handel und Schiffahrt stellte sich auf 1 573 615 (1 447 362) Rm., die Einnahmen aus Hauswieten und Landpächten auf 2 221 055 (2 608 589) Rm. Die Abteilung Eisenkonstruktion erbrachte 677 336 (684 919) Rm., so daß sich einschl. des Vortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 783 436 (811 731) Rm. ein Bruttoergebnis von 27 895 236 (34 319 741) Rm. ergibt. Generalunkosten stellten sich demgegenüber auf 5 951 210 (5 659 572) Rm., Steuern und Industriebelastungen auf 6 688 808 (8 053 725) Rm., Industriebelastungen auf Grund des Dawesplanes auf 1 193 911 (1 185 570) Rm. Abschreibungen erforderten 10 268 423 (10 211 562) Rm., Anleihekosten-Rücklage 1 000 000 Rm., Bergschäden 285 474 Rm. (i. V. mit Einschluß der schwebenden Verpflichtungen 1 458 072 Rm.), sonst. Unterhaltungskosten 1 688 969 (1 [illegible] 928) Rm. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 818 914 (6 337 301) Rm. Wie bereits gemeldet, kommt eine Dividende auf die Stammaktien nicht zur Verteilung. Es werden 5 Prozent gleich 40 946 Rm. an den Reservefonds abgeführt, 6 Prozent gleich 18 000 Rm. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet und 759 968 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen.

Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1928 nach 1 410 813 (1 221 416) Rm. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1 679 688 (1 670 745) Rm. Gemäß Aufsichtsratsbeschluß wird der ordentlichen Hauptversammlung am 3. Mai die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende auf 20 Mill. Rm. Stammaktien und von 6 Prozent auf 90 000 Rm. Vorzugsaktien vorgeschlagen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet.

Sanierung der Heusweiler Sparkasse. In der zur Sanierung der Heusweiler Sparkasse einberufenen G.V. wurde ein neuer Vorstand gewählt, in dem die Opposition vertreten ist. Allem Anschein nach wird die Kasse wieder lebensfähig, sofern es gelingt, das durch die früheren Mißstände verloren gegangene Vertrauen bei der Bevölkerung wieder zu erhalten. Die Einlage je Mitglied wurden von 200 auf 2000 Franken erhöht. Die Haftsumme bleibt unverändert.

Um- und Ausschau.

Weitere Devisenabgaben der Reichsbank. — Die Forderungen des Reparationsagenten. — Starke Vermehrung des Banknotenumlaufes. — Die Geldbedürfnisse der Reichskasse. — Neue Lohnforderungen. — Die Lage bei der Post und bei der Reichsbahn.

Der Abschluß der Reichsbank zum März-Ultimo läßt erkennen, daß auch in der letzten März-Woche sehr starke Ansprüche an den Devisenbestand des Zentralnoteninstitutes gestellt worden sind. Die Reichsbank hat in der zweiten März-Woche für 80 Millionen Rm., in der dritten März-Woche für 30 Mill. Rm. und in der letzten März-Woche für 50 Mill. Rm. ausländische Devisen abgegeben. Ihr Devisenbestand ist unter den Betrag von 150 Millionen Rm. gesunken. Er hat seit dem Beginn des Jahres Devisen im Werte von mehr als 400 Mill. Rm. eingebüßt. An einem der letzten Tage hat die Reichsbank allein 6 Millionen Dollars abgeben müssen. Dieser starke Devisenrückgang hat verschiedene Ursachen. Der Reparationsagent hat zweifellos große Beträge angefordert, um Transferzahlungen an die Gläubigerstaaten zu leisten. Ferner sind am 1. April Zinsen für Auslandskredite in erheblichem Umfange fällig gewesen. Auch dadurch ist der Devisenbestand der Reichsbank in Anspruch genommen worden. Es scheint aber auch, als seien auf dem Devisenmarkt Angstkäufe in großem Umfange erfolgt. Es gibt offenbar ängstliche Gemüter, die es für nötig halten, Deckungen in Dollars und Pfund vorzunehmen. Derartige Maßnahmen sind vollkommen sinnlos. Der deutsche Zahlungsmittelumlauf ist zu 56,4 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt, während zu der gleichen Zeit im Vorjahre die Deckung nur 47 Prozent betrug. An der Festigkeit der deutschen Währung ist also nicht im geringsten zu zweifeln. Aber es ist doch nicht ganz unbedenklich, wenn der laufende Devisenbestand der Reichsbank sich in so kurzer Zeit so erheblich vermindert. Man rechnet bereits mit der Notwendigkeit neuer Goldverschiffungen nach Neuyork, um dort den Kurs der deutschen Mark zu stützen. Diese Entwickelung zeigt, daß wir bei dem passiven Stand unserer Handels- und Zahlungsbilanz ungewöhnlich starken Anforderungen auf dem Devisenmarkt nicht gewachsen sind, daß also der Transferschutz unter keinen Umständen entbehrlich ist. Mögen die Pariser Sachverständigen daraus die Lehre ziehen.

Die Reichsbank ist auch sonst zu Deckungszwecken sehr stark in Anspruch genommen worden. Nach dem Reichsbankausweis über die vierte März-Woche hat sich der Banknotenumlauf um annähernd 800 Millionen Rm. erhöht. Seit der Stabilisierung der Währung ist eine derartige Vermehrung in einer Woche noch nicht vorgekommen. Selbst in den Jahren guter Konjunktur, in denen die Nachfrage der Wirtschaft nach Geldmitteln sehr viel größer war, ist der Umlauf der Zahlungsmittel zum Ultimo März nicht in dieser Weise angeschwollen. Es ist klar, daß die erheblichen Beträge, die die Reichsbank der Reichskasse zur Deckung des Ultimo-Bedarfes zur Verfügung gestellt hat, zu dieser starken Vermehrung des Banknotenumlaufes sehr viel beigetragen haben. Wie der Reparationsagent an den Devisenbestand, so hat der Reichsfinanzminister an die Notenkasse der Reichsbank außergewöhnlich hohe Anforderungen gestellt. Auch hier wäre es unsinnig, wollte man wegen dieser Verschuldung des Reiches bei der Reichsbank etwa Alarm schlagen. Aber unerfreulich und bedenklich bleibt im Gesamtbilde des März-Ultimo doch auch diese Erscheinung. Die Aufblähung des Zahlungsmittelumlaufes entspricht nicht im geringsten dem Stande der deutschen Wirtschaft, die sich einschränken muß, soweit es irgendwie möglich ist. Es ist bedauerlich, daß die öffentliche Hand mit ihren starken Kreditbedürfnissen die Entwickelung des Geldmarktes in falsche Bahnen lenkt. Bei weiser und voraussschauender Finanzpolitik hätte dies sehr wohl vermieden werden können.

Es ist bezeichnend für den Stand unserer Wirtschaft, daß die Aufnahme von Anleihen sehr stark zurückgegangen ist. Im ersten Vierteljahr 1929 wurden öffentliche Anleihen im Gesamtbetrage von 136 Millionen Rm. aufgelegt, im Vergleich zu 605 Millionen Rm., die in dem ersten Quartal des vorigen Jahres begeben worden sind. Auch der Betrag der Auslandsanleihen ist sehr stark gesunken. Zu einem erheblichen Teil ist die öffentliche Hand an diesen Anleihen beteiligt gewesen. Auch die Kapitalserhöhungen der Aktiengesellschaften spiegeln den Stand der Wirtschaft wider. Im ersten Quartal des Vorjahres betrugen diese Erhöhungen annähernd 300 Millionen Rm., im ersten Quartal des laufenden Jahres rund 100 Millionen Rm. Von einer wesentlichen Belebung der Konjunktur kann also kaum die Rede sein, wenn auch die Arbeitslosigkeit weiter im Rückgang begriffen ist. Es ist unter diesen Umständen volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen, wenn fast auf der ganzen Linie neue Lohnforderungen gestellt werden. Im Ruhrbergbau haben die Arbeitgeber das Lohnabkommen und den Manteltarif zum 30. Juni gekündigt, nachdem die Lohnordnung von den Arbeitnehmern zum 30. April gekündigt worden ist. Die Arbeitgeber haben offenbar die Absicht, in die Lohnverhandlungen auch den Manteltrif mit seinen Bestimmungen über die Arbeitszeit mit einzubeziehen. Vielleicht wird dadurch ein scharfer Lohnkonflikt zunächst vermieden. Dagegen spitzen sich in der Verwaltung der Post und der Reichsbahn die Dinge zu. Der Reichspostminister hat ebenso wie der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft jede Lohnerhöhung abgelehnt. Beide haben darauf hingewiesen, daß die geforderte Lohnerhöhung — bei der Reichsbahn handelt es sich um ein Mehr von 81 Millionen Reichsmark — nur durch eine Tariferhöhung ausgeglichen werden könne und daß die Wirtschaft eine solche Verteuerung unter keinen Umständen ertragen könne. Die Eisenbahngewerkschaften drohen bereits mit dem Streik. Sie behaupten, die Reichsbahn zahle im Jahre allein 45 Millionen Rm. Leistungszulagen. Schaffe man diese bei den Gewerkschaften sehr unbeliebte Zulage ab, so seien die geforderten Lohnerhöhungen schon zur Hälfte gedeckt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß für Leistungszulagen im Jahre nur 24 Millionen Rm. aufgewendet werden und daß diese Zulagen im Reichsbahngesetz begründet und auch notwendig sind, um einen Ausgleich zwischen arbeitsreicheren und leichteren Dienstposten zu schaffen.

Berliner Börse.

Berlin, 5. April. **(Funkspruch.)** Die Nervosität, die gestern noch die Stimmung beeinträchtigt hatte, ist heute einer wesentlich beruhigten Auffassung gewichen, und die freundliche Tendenz im vorbörslichen Freiverkehr übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Die Abnahme der Maklerdarlehen, der Rückgang der dortigen Tagesgeldrate auf 6 Prozent und der unveränderte Diskontsatz lassen die Geldsorgen in den Hintergrund treten und, da die letzten Nachrichten aus Paris wieder ein günstiges Ergebnis als wahrscheinlich hinstellen, allgemein eine zuversichtliche Grundstimmung zum Durchbruch kommen. Die vermehrte Wagengestellung der Reichsbahn sowie der Bericht des Stahlwerksverbandes über die Marktlage im März, der eine leichte Bewegung des Eisengeschäftes konstatiert, regten etwas an. Da das Ausland wieder einige Aufträge erteilt hatte und die Provinz etwas lebhafter am Börsengeschäft teilnahm, schritt die Spekulation fast auf der ganzen Linie zu Rückkäufen, die bei den führenden Werten zu mehrprozentigen Kurserhöhungen führten. Auch Kupferwerte waren nach der gestrigen Abschwächung etwas erholt, da die amerikanischen Kupfernotierungen unverändert geblieben sind. Das Hauptinteresse zogen wieder Elektrowerte und Kaliaktien auf sich. Nicht zuletzt beeinflußte auch das weitere Nachlassen der Tagesgeldnachfrage und der unveränderte Dollarstand die Tendenz günstig.

Am Geldmarkt konnte sich der Satz für Tagesgeld infolge einer weiteren Abnahme des Bedarfs auf 7,9 Prozent ermäßigen, während der Satz für Monatsgeld mit 7,5—8,5 Prozent unverändert blieb.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen kaum verändert. Man nannte Kabel—Mark 4,2170, London—Kabel 4,8580, London—Mark 20,46⅝.

Im Verlaufe blieb die Tendenz auf wieder eingetroffene Auslandskäufe fest. Auch die Kulisse engagierte sich weiter nach oben, da die freundlicheren Auffassungen hinsichtlich der Expertenverhandlungen die Unternehmungslust anregten.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 6⅜ ermäßigt. Es zeigte sich im Einklang mit der Entspannung am Geldmarkt Nachfrage.

Die freundliche Stimmung, die durch die rapide Entspannung am Geldmarkt unterstützt wurde, erhielt sich bis zum Schluß. Nachbörslich blieben die Kurse im wesentlichen unverändert.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. April. **(Funkspruch.)** An der Abendbörse waren folgende Kurse zu hören:

Anleihen: Altbesitz 53,62, Neubesitz 11,62, 4 Dt. Schutzgebiete 4,65, 4½ Oest. Schatz v. 1914 37,75, 4 Oest. Goldrente 31,62, 4½ Ung. v. 1913 17,80, 4 Ung. Goldrente 24,90, 3 Mexikaner Silber abgest. 8,25, 4½ Anatolier II 20,25, 3 Salonik Monastir 9,50.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 133,5, Barmer Bankverein 145,5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 157, Commerz u. Privatb. 203,25, Darmst. u. Nationalb. 288, Deutsche Bank 171,5, Disconto-Gesellsch. 160, Dresdner Bank 172,5, Metallbank 141, Reichsbank 323, Oesterr. Credit 35.

Bergwerks-Aktien: Buderus 79,12, Gelsenk. 134, Harpen 136, Ilse Bergbau 220, Westeregeln 246, Klöcknerwerke 109,75, Mannesmannröhren 119,75, Mansfelder Bergbau 139,5, Otavi Minen 71,5, Phönix Bergbau 95, Rhein. Braunk. 300, Rhein. Stahl 129,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 68,25.

Transportwerte: Hapag 123,5, Nordd. Lloyd 116,75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 52, A.E.G. Stamm-Akt. 182,75, Bergmann Elektr. 231,5, Zement Heidelberg 149, Daimler Motor 59, Dt. Erdöl 130, Dt. Gold Scheideanst. 169,75, Dt. Linoleumwerke 356,5, Elektr. Licht u. Kraft 224, Elektr. Lief. Ges. 175, J.-G. Farben 256,5, Felten u. Guilleaume 146 Frankf. Maschinen 65,5, Gesfürel 237,5, Goldschmidt Th. 90,5, Holzmann 128,5, Holzverkohlung 94,75, Junghans Gebr. 72,12, Lahmeyer 178,75, Peters Union 118,5, Rütgerswerke 97,5, Schuckert El. Nürnb. 245,5, Siemens u. Halske 404,5, Südd. Zuckerf. 153,5, Thür. Lief. Gotha 109,5, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Aschaffenburg 195.

Märkte

Berlin, 5. April. **(Funkspruch.)** **Produktenbörse.** Auch der heutige Getreidemarkt bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Notierungen haben sich nur unwesentlich gegen gestern verändert. Bei weiter geringen Angeboten in Promptgetreide mehren sich mit dem Eintreffen erheblicherer Kahnladungen die Offerten für Mai-Weizen. Lieferung wurde etwa 0,50 Rm. schwächer. Roggen war per Mai nicht ganz behauptet, per Juli wenig höher. Hafer und Gerste ruhig.

Berlin, 5. April. **(Funkspruch.)** **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 222—225, schwimmend, 77 Kg., cif Berlin 263 Brief, Mai 235,25, Juli 244,75—245; stetig. Roggen: Märk. 205—208, Mai 222—221,75, Juli 229,75; stetig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 198—204, Mai 217,50, Juli 225—225,50 u. Brief! stetig. Mais: loko Berlin 213—217; matter. Weizenmehl 25—29,50; kaum behauptet. Roggenmehl 26,50—28,75; matt. Weizenkleie 15,25—15,60; stetig. Roggenkleie 14,60—14,85; stetig. Weizenkleie-Melasse 15,10 bis 15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 48—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 23—24, Wicken 29—31, blaue Lupinen 16,50 bis 17,50, gelbe Lupinen 23—25,50, Seradella, alt 49 bis 56, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 24,60 bis 24,80, Trockenschnitzel 14,20—14,50, Sojaextraktionsschrot 21,20—21,60, Kartoffelflocken 21—22 Rm.

Magdeburg, 5. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, April 25,35 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 10,80 B., 10,70 G.; Mai 10,85 B., 10,80 G.; Juni 10,95 B., 10,90 G.; Juli 11,10 B., 11 G.; August 11,30 B., 11,25 G.; September 11,30 B., 11,25 G.; Oktober 11,30 B., 11,25 G.; Dezember 11,50 B., 11,45 G.; Oktober—Dezember 11,45 B., 11,40 G. Tendenz stetig.

Chicago, 5. April. **(Funkspruch.)** **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; Mai 118⅛—118, Juli 121⅞—121¾, September 124⅜—124¼. Mais: Tendenz kaum stetig; Mai 90¼, Juli 93⅝, September 94⅛. Hafer: Tendenz stetig; Mai 46⅛, Juli 45¼, September 43⅝. Roggen: Tendenz stetig; Mai 100⅞, Juli 102¼, September 102⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Stuttgart, 4. April. **Industrie- und Handelsbörse.** Baumwollgarne, beste südd. Qualität: Nr. 20 engl. Trossel, Warp- und Pincops 70—72 Dollarcents = 2,94—3,02 Rm.; Nr. 30 dto. 81—83 Dollarcents = 3,40—3,49 Rm.; Nr. 36 dto. 83—85 Dollarcents = 3,49—3,57 Rm.; Nr. 42 Pincops 86—88 Dollarcents = 3,61—3,70 Rm. Baumwollgewebe, beste südd. Qualität: 88 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20er 12,3—12,5 Dollarcents = 51,7—52,5 RPfg.; 88 cm Renforces 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30er 10,8—11,2 Dollarcents = 45,4—47 RPfg.; 92 cm glatte Cattune oder Croises 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42er 9,3—9,6 Dollarcents = 39,1 bis 40,3 RPfg. Nächste Börse am 17. April 1929.

Berlin, 5. April. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 227,25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 82—87 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77—78,75 Rm.

München, 5. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 29 Ochsen, 49 Bullen, 190 Kühe und 13 Jungrinder, 1067 lebende und 339 geschlachtete Kälber, 386 Schafe, 9 Ziegen, 15 Lämmer, 354 Sitze und Spanferkel. Verlauf lebhaft. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen 36 bis 51, Kühe 18—54, Kälber 75—92, Fettschweine 76 bis 80, Ladenschweine 77—82; B. Schlachtgewicht: Kälber 80—102, Fettschweine 92—102, Ladenschweine 96 bis 107, Schafe 70—100, Sitze 100—140.

Devisen.

Berlin, den 5. April 1929

	Geld 5. 4.	Brief 5. 4.	Geld 4. 4.	Brief 4. 4.
Amsterd. 100 G.	168.89	169.23	168.82	169.16
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.500	58.620	58.495	58.610
Oslo 100 Kr.	112.31	112.53	112.31	112.53
Kopenh. 100 Kr.	112.29	112.51	112.25	112.47
Stockh. 100 Kr.	112.48	112.70	112.47	112.69
Helsgfs 100 f. M.	10.593	10.613	10.59	10.61
Italien 100 Lira	22.05	22.09	22.05	22.09
London 1 Pfd.	20.446	20.486	20.443	20.483
Neuyork 1 Doll	4.213	4.221	4.213	4.221
Paris 100 Frcs.	16.460	16.505	16.46	16.50
Schweiz 100 Fcs.	81.08	81.24	81.07	81.23
Spanien 100 Pes.	63.20	63.32	63.62	63.74
Japan 1 Yen	1.880	1.884	1.878	1.882
Rio de J. 1 Milr.	0.497	0.499	0.497	0.499
Wien 100 Schill.	59.190	59.310	59.220	59.340
Prag 100 Kr.	12.476	12.496	12.477	12.497
Jugosl. 100 Din.	7.400	7.414	7.397	7.411
Budp. 100000 Kr.	73.39	73.53	73.395	73.535
Bulgar. 100 Leva	3.042	3.048	3.042	3.048
Lissab. 100 Esc.	18.88	18.92	18.88	18.92
Danzig 100 Gl.	81.74	81.88	81.73	81.89
Konstan. 1 t. P.	2.072	2.076	2.068	2.072
Athen 100 Drch	5.45	5.46	5.455	5.465
Canada 1 k. D.	4.187	4.195	4.186	4.194
Uruguay 1 Peso	4.216	4.224	4.241	4.249
Kairo 1 äg. Pf.	20.98	21.02	20.97	21.01
Island 100 i. Kr.	92.38	92.56	92.38	92.56
Reval	112.28	113.43	112.19	112.41
Riga	80.95	81.11	80.92	81.08

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 5. April. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30, Berlin 123.21, London 25.21¾, Mailand 27.18½, Brüssel 72.17, Holland 208.27½, Neuyork: Kabel 5.19.65, Scheck 5.18½, Canada 5.16½, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 77.60, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.50, Stockholm 138.75, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.09, Budapest 90.55, Wien 73.—, Warschau 58.30, Prag 15.39, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 5. April

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsr.

	Alles zirka.		
Adler Kali	150	Kali-Industrie	237
Badenia Druck.	120	Kammerkirsch	40
Badenia Maschin.	—	Karlsr. Lebensv.	320
Burbach	226	Moninger Brauerei	155
Maschinen Wein	10	Rastatter Waggon	18
Brown Boveri	158	Rodi & Wienenberger	54
Dtsch Lastauto	1[illegible]	Spinnerei Kollnau	123
Dtsch Petroleum	76	Spinnerei Offenbg.	115
Gasolin	60	Karlsr. Maschinen	22
Itterskraftwerke	22	Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Drei Kurzgeschichten des Adelfonsus.

Nacherzählt von K. Preisendanz.

Von drei Gesellen.

Drei Gesellen, zwei Städter und ein Bauer, machten zusammen eine Fahrt gen Mekka. Aber auf der langen Reise gingen ihnen die Vorräte aus, und nur noch ein wenig Mehl blieb übrig zu einem kleinen Brot. Da wurde den zween Städtern bang und sie ersannen bösen Rat. „Wir haben nur wenig Mehl; so ist dieser Bauer gefräßig und wird uns das winzig Brot allein verschlingen!" Darum sprachen sie zu ihrem Kameraden beim Kneten des Teigleins: „So kleines Brot reicht nit für uns alle hin. Also mag, wer von uns den wunderlichsten Traum berichtet, den Laib allein behalten und sich genugsam ersättigen." Des war auch der Bauer zufrieden und er legte sich schlafen. Als die zween Arglistigen vermeinten, der Geselle sei fest entschlafen, da berieten sie, was sie sprechen sollten. „So will ich sagen," sprach der erste, „wie mich zween Engel durch die offene Himmelspforten geführt haben vor Gottes Thron." „Und mich," sagte der andere, „sollen zween Engel geleitet haben durch die Spalten des Erdreichs zur Höllen. Wunderlichern Traum kann der Bauer nie ersinnen!" Danach legten sie sich schlafen; indes der Bauer, der alles mit angehört, nit faul heimlich aufstand, das Brot, noch nit ausgebacken, aus dem Feuer nahm und aufaß ganz und gar. Worauf er sich wahrhaftig zum Schlafen begab. Um nicht viel später, da weckten die zween Städter den Gesellen aus seinem festen Schlaf. Der aber stellte sich gar erschrocken und rief schlaftrunken: „Wer ist's, der mir ruft?" „Ei, wir sind's, deine Gesellen . . ." „O, Ihr lieben Gesellen," rief der Bauer, „so sagt mir, wie Ihr seid wieder herkommen!" „Was meinst du da? So sind wir doch nicht von diesem Ort geschieden gewesen!" Da sagte der Bauer: „Dann hat mir zu Unrecht gedäucht, wie zween Engel dich, den einen, haben auf zum Himmel geführt, und zween Engel dich, den andern, durch die Spalten des Erdreichs zur Höllen! So ich aber noch nit gehört hab, daß eines aus Himmel oder Höll sei wieder herkommen zur Erde, darum bin ich aufgestanden und hab das Brot allein gegessen!" . . .

Bauer und Zeisig.

Ein Bauer fing in seinem Garten einen Zeisig mit vielen Schlingen, und als er die Beute in seiner Hand betrachtete, begann der Vogel so zu sprechen: „Wozu hast du dich so abgemüht, mich zu fangen? Was kann dir der kleine Vogel nützen!" Lachte der Bauer: „Ei, daß du mir schön singst!" „Daß ich dir singe? Wie aber willst du mich dazu zwingen?" „Ei, so kann ich dich essen!" „Kochst du mich, so werd ich winzig klein und schrumpflig, brätst du mich, so werd ich noch winziger und zäh . . . Läßt du mich aber fliegen, sieh, so will ich dir als Gegengabe drei gute Lehren schenken, die dir mehr nützen als drei Kälber!" Da ließ der Bauer den Vogel wieder frei. Der schwang sich in sichere Höhe auf einen Baum und sang: „Zum ersten laß dir sagen, Bauer: glaub nicht alles, was man dir sagt! Zum andern: was dein ist, das behalt! Und drittens: was du verloren hast unwiederbringlich, das vergiß und tu aus deinem Herzen!" Und damit flog der Zeisig vergnügt auf einen hohen Ast und sang weiter: „Gelobt sei Gott, der diesen Vogelsteller so verdunkelt hat in seinen Sinnen, daß er nicht sehn, nicht greifen, nicht spüren kennt in meinem Leib den köstlichen Edelstein, der wohl zwei Pfund schwer ist und dem Bauern gebracht hätt Reichtum ohne Maßen, so ich geboren wär!" Da hub der Mann ein kläglich Jammern und Schimpfen auf sich selbst: „Weh mir, daß ich den Lügenworten des Schalkvogels vertraut und nicht behalten hab, was doch schon mein war!" Aber der Zeisig lachte: „Dummrian, du! Was härmst du dich? Hast du jetzt die Lehre vergessen, daß man nicht soll alles glauben, was man hört? Wie kann es doch sein, daß ich einen Stein zwei Pfund schwer in mir trag, so ich selbst kaum ein Quentchen wieg? Und wär es so, dann hättst du mich eben behalten sollen! Und was du auf ewig verloren, das sollst du doch vergessen und aus dem Herzen tun!" Und damit fuhr der Zeisig davon in den Busch und ließ den Bauern mit Spott hinter sich.

Von Fabeln und Schafen.

Ein Schüler hatte besondere Lust, Geschichten zu hören, und bat seinen Lehrer, ihm eine lange zu erzählen. Da sprach der Meister zu ihm: „Daß es aber bei uns ja nicht so geschieht, wie bei jenem König und seinem Fabulierer!" „O, davon erzähl' mir doch gleich, ich bitte dich sehr, lieber Meister!" „Nun gut," sagte der Lehrer, „so vernimm! Es war einmal ein König, der hatte einen Geschichtenerzähler. Und wenn der König Schlaf finden wollte, so war es Regel, daß ihm sein Fabulierer fünf Geschichten erzählte, und dann konnte der hohe Herr in Schlaf kommen. Aber einmal geschah es, daß der König zu müde war von den vielen Geschäften des Tags, und er fand keine Ruhe. Darum so verlangte er noch weitere Fabeln zu hören. Der Meister sagte ihm drei Geschichten dazu, aber nur kurze. So sprach der König: Du hast mir nur gar kurze Fabeln gesagt, und ich wollte, du erzähltest mir eine einzige, aber eine lange. Danach will ich dir Urlaub geben zu deiner eigenen Ruhe. Der Meister gehorchte und begann so: Es war ein reicher Bauer. Der nahm zu sich hunderttausend Mark und zog auf einen Jahrmarkt, wo er für das viele Geld zweitausend Schafe kaufte. Als er aber mit ihnen nach Haus zog, kam er an einen reißenden Fluß, der keine Brücke mehr hatte. Und darum mußte er sich eines kleinen Schiffleins bedienen, in dem nur immer ein, höchstens zwei Schafe Platz hatten. So fing der Bauer an, die Schafe überzuführen, je zwei und zwei, oder auch je eins um eines . . . Mit diesen Worten entschlief der Erzähler und hörte auf zu sprechen. Da weckte ihn sein Herr und bat ihn ums Ende der Geschichte. Und was sagte der Fabulierer? O König, sprach er, das Wasser des Gießbaches ist groß und das Schiffleln ist klein. Laß nur den Bauern vorher alle seine zweitausend Schafe hinüberschaffen, und dann will ich dir gern die Fortsetzung erzählen . . . Mit diesen Scherzworten stillte er die Neugier des Königs, daß er zufrieden war und dem Fabulierer seine Ruhe vergönnte." — „Drum lieber Sohn," sprach der Lehrer zu seinem Schüler, „willst du mich in Zukunft plagen, dir immer mehr zu erzählen, dann werd' ich dir diese Geschichte sagen!"

Von neuem italienischen Gelde.

Das letzte Zwanzig-Lire-Stück, im vergangenen Jahre herausgekommen, ist ein gut geprägtes, schweres Silbergeld. Wenn es auffällt, gibt es einen vollen singenden Klang. Die eine Seite zeigt das einfach- und klargehaltene Profilbild des italienischen Königs im schmucklosen Stahlhelm. Könige mit solcher Kopfbedeckung sehen kriegerisch aus. Auch die andere Seite macht keinen friedlichen Eindruck. Ein Löwenhaupt brüllt mit aufgerissenem Rachen; Rutenbündel und Beil, der sogenannte Fasces, bei den alten Römern das symbolische Zeichen der höchsten Gewalt über Leib und Leben, durch Mussolini wieder zu Ehren gelangt, sind so angeordnet, daß sie wie Säule, wie Brüstung einer Tribüne aussehen. Redet hier ein Redner zu seinem Volke? Oder hat man Hunger? Ein Löwenmagen braucht viel, bis er gefüllt ist! Doch die Erklärung steht darunter: „Besser ein Tag wie ein Löwe leben, als hundert Jahre wie ein Schaf." Diesen Ausspruch schrieb ein sterbender italienischer Soldat im Weltkrieg an eine Mauer. Es sind gefährliche Worte, die natürlich nur so aufgefaßt werden dürfen: „Brüllt wie der alte Löwe brüllt, Löwen und Löwchen, seid folgsame, gutwillige Brut nach seiner Fasson, nicht etwa solche nach starken eigenen Gesetzen! Man möchte wenigstens vor letzterer Auslegung warnen! Wo käme es auch in einem wohlgeordneten Staate hin, wenn jeder brüllen könnte, wie ihm das Maul gewachsen ist? Auf dieser Seite des Geldstücks sind außerdem drei Zahlen geprägt: 1918, Friedensschluß, 1928, wie die Welt zählt, Jahr VI, wie Italien zählt seit der Aera des Duce. Man ist bescheiden! R.

Humor.

Das Radio-Wunder. Man sprach vom Radio und alle waren darüber einig, daß diese Entdeckung ein unerhörtes Wunder sei.

„Wenn man sich nur überlegt, was wir dem Radio verdanken!" sagt der Doktor Viereck.

„Ja," fiel Frau Kribitzer ein, „denken Sie sich, sogar meinem Emil seine Ohren stehen nicht mehr so weit ab!"

*

Unzufrieden. Der kleine Moritz betrachtet sein neugeborenes Schwesterchen mit kritischen Blicken und sagt:

„Weißt du, Mutter, du hättest ruhig ein paar Mark mehr ausgeben können, um ein größeres Kind zu erwerben."

*

Unter Freundinnen. Lo: „Er sagt, ich wäre das netteste Mädel in der Stadt. Soll ich mich mit ihm anfreunden?"

Lu: „Tu es lieber nicht, mein Kind, lasse ihn ruhig bei dem Glauben!"

*

Beim Tanztee. Belauschtes Gespräch: „Wie sind Sie mit meinem Tanzen zufrieden, meine Gnädige?" fragt der Herr, der ein bißchen eingebildet ist.

„Ich glaube, daß zwei Dinge Sie daran hindern, ein guter Tänzer zu sein" antwortet die Dame pikiert.

„Und das wären?" fragte er neugierig.

„Ihre beiden Füße," ist die Antwort.

*

„Papa, wo wollen denn all die vielen Motorradfahrer hin?" fragt Fritzchen, als die Rennfahrer anrücken.

„Zur Bergstraße, mein Sohn."

„Und was machen sie da?"

„Staub."

*

„Was für eine hübsche Dame hatten Sie gestern bei sich im Theater! War das Ihre Frau Gemahlin?"

„Ja, selbstverständlich. Aber erzählen Sie ihr bitte nichts davon!"

174. Jahrgang. Nr. 95

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 6. April 1929

Der Mann im feurigen Ofen

Roman von FEDOR VON ZOBELTITZ

Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

(6. Fortsetzung.)

Sie setzte in weitem Sprung über ein paar halbverfaulte Zedernstämme, die den Weg sperrten. Juan flog hinterher. Die Kleinjagd lohnte sich noch. Tristan und Gabriel wurden beladen mit Fasanen, Waldschnepfen, einem kleinen hyänenartig gefleckten Gebirgswolf, einer Wildkatze, mit Tauben und einem alten, weißbärtigen Makako, den Tristan schoß, weil er ihn räuchern wollte. Da war man schon an der Grenzlinie des Bezirks, der bei der letzten Abmessung Sedlitz zugesprochen worden war. Weiter hinauf gehörte der Urwald der Regierung, er war dicht und zum Teil unerforscht, und wahrscheinlich hatten hierher die Pumas sich geflüchtet. Es war merkwürdig: wo im Walde die Axt klang und der Rauch des Brennfeuers durch die Wipfel stieg, da hielt sich das wilde Getier nicht mehr lange.

Nach den Klippen zu lichtete sich der Wald. Man hatte hier viel gefällt, aber auch aufgeforstet, das sah man an den europäischen Eichen, die schon nach zwanzig Jahren mächtige Stämme bildeten. Dia und Juan schwangen sich aus dem Sattel, Gabriel reichte ihnen den Rucksack mit dem Frühstück, das wollte man oben nehmen auf der Teufelsplatte, da mußte an dem klaren Tage die Aussicht herrlich sein.

Es war kein leichtes Klettern auf diesen Ausläufern der Serra, obschon Sprengungen in das Urgestein eine Art Weg gerissen hatten. War man aber oben, so fand man sich belohnt. Warum die riesige Granitplatte, die glatt war wie der Boden eines Tanzsaals, mit dem Namen des Teufels in Verbindung gebracht wurde, konnte auch nicht der Volksmund erklären. Vielleicht rührte die Bezeichnung noch aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts her, da sich hier an fünfzig portugiesische Goldgräber in hitzigem Streite um das gefundene Metall gegenseitig getötet haben sollten. Denn gern sieht das Volk im blanken Golde den Teufel der Zwietracht.

Juan Kahden packte das Frühstück aus und ordnete es zierlich auf dem weißen Tuch, das er über den Boden breitete, indes Dia an den äußersten Rand des Felsvorsprungs trat und mit weiten Augen hinabschaute auf das unvergleichliche Landschaftsbild. Jäh stürzte der Berghang zu Tale, eine Schutzmauer gegen den Frost und die Stürme. Mit geradeaus gerichtetem Blick konnte Dia fast die ganze Farm ihres Vaters überschen, die Weiden und das schachbrettartige, verschieden gefärbte Ackerland mit dem Baumwollenkranz der Einfassungen, die Mateplanzungen und Orangenhaine, die Reisschälmühlen und Sägewerke am Flusse und die grauschwarz sich vorschiebende Felsnase mit den Eisenminen. Rechtsseitig flimmerte es goldig im Sonnenlicht, das war das Kreuz auf dem Glockenturm des Klosters der Karmeliterinnen mit den fünf hohen Palmen im Garten, doch nicht hoch genug, um darüber hinweg nicht noch in die fruchtbare Ebene mit der Facenda Westfalia schauen zu können, ein lachendes Land unter lachendem Himmel. Links wieder, wo der Fluß die große Biegung machte, dunkle Waldmassen auf sanft ansteigenden Hügelreihen, mit einer runden Bergkuppe inmitten, einem blaugrünen Buckel, auf dem der alte Raventos, verrückt wie sein Sohn, sich eine nun verfallene Sternwarte hatte erbauen lassen.

„Le déjeuner est servi", meldete hinter Dia die Stimme Juans.

Dia wandte sich um. „Ich habe schon ein Vorgericht genossen," sagte sie, „ein ästhetisches. Ich habe die Schönheit der Landschaft auszukosten versucht, die Schönheit unserer Heimat, Juan. Wir sind beide deutschstämmig, von Vater und Mutter her, aber sind in Brasilien geboren und haben hier Heimatsrecht gefunden. Und sehen Sie, während ich von hier hinabschaute in das Paradies da unten, das in der Höhe noch die Urwälder begrenzt, überkam mich auch ein Gefühl großen Stolzes. Vor sechzig oder siebzig Jahren zogen unsere Großväter den Ribeira hinauf. Da überschwemmte noch die Wildnis die Erde der Menschen. Die Großväter haben sie fruchtbar gemacht — es waren Deutsche, die in ihrem ersten Frühling auf der neuen Scholle die erste Ernte aus jungfräulichem Boden lockten. Können wir nicht stolz sein, Juan?"

Er neigte zustimmend den Kopf mit einem Lächeln um den etwas harten, schmallippigen Mund.

„Ja", antwortete er, „und ein Zufall will, daß wir in unserem Stolze gerade heut, gerade heut einen Gedenktag feiern können."

Ein fragender Blick glitt über sein Gesicht.

„Heute vor siebzig Jahren", fuhr er fort, „unterzeichnete Don Pedro die Urkunde, die den beiden Hauptleuten der deutsch-brasilianischen Legion Sedlitz und Kahden ein riesiges Terrain in der Ribeiraregion zur Kolonisation sicherte. In dankbarer Anerkennung geleisteter tapferer Dienste, heißt es in dem Schenkungsbrief. Lassen Sie uns frühstücken, Dia, ich will Ihnen den Hergang erzählen — so wie ihn das Tagebuch meines Vaters beschreibt. . ."

Es war kein Urwaldfrühstück aus der Hand in den Mund, es war ein elegantes Service mit silbernen Bechern, Tellern, Messern und Gabeln, das Juan hübsch aufgebaut hatte, und die Konservenbüchsen lieferten allerhand Feinheiten, und auch die Rotweinmarke hatte guten Klang. Die Sonne war schon gestiegen, hatte aber noch nicht die erhitzende Gewalt des Sommers, sie färbte nur die Waldbäume mit amethystenen Tönen und glitterte in den Gewässern und hauchte ihre Wärme über den Granitfels.

Juan legte vor, füllte die Becher und begann inzwischen:

„Das Tagebuch meines Vaters umfaßt auch die Geschichte des Großahns, und die wieder ist ein Stück aus dem Leben Ihrer Familie, Dia. Ein Roman beinahe, reich an Romantik und Abenteuern. Die Nachwehen der Stürme von Achtundvierzig zwangen zwei feuerköpfige junge Studenten zur Auswanderung. Zwei Freiherren, und sie blieben auch freie Herren, als sie den Adel abgelegt hatten oder vielleicht wurden sie es erst dann. Sie wandten sich nach Brasilien, so hatten ihnen die Agenten geraten, aber hier lernten sie alle Nöte armer Auswanderer kennen und waren froh, als 1850 der Krieg gegen Argentinien und seinen Diktator Rosas ausbrach und ihnen ermöglichte, sich der aus den Resten der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee gebildeten deutsch-brasilianischen Legion anzuschließen. Sie wurden auf Grund ihrer preußischen Freiwilligenzeugnisse als Leutnants eingestellt und hielten sich so brav, daß sie schon nach zwei Jahren zu Kapitänen befördert wurden. Die Schlacht am Monte Caceros brachte den Sturz Rosas und den Frieden. Man bot ihnen an, auch fernerhin in brasilianischen Diensten zu bleiben, aber sie zogen die Freiheit vor, und nun erhielten sie in einer persönlichen Audienz beim Kaiser Pedro eine angemessene Dotation und zugleich die Zusicherung eines Landstücks nach freier Wahl als Geschenk. Warum sie das um diese Zeit noch fast ganz unerschlossene obere Ribeiratal wählten, geht gleichfalls aus dem Tagebuch her-

vor. Die Romantik spukte wieder in den Köpfen der jungen Leute. Sie hatten irgendwo gehört oder gelesen, daß hier in den Bergen der Serra ehemals der Goldreichtum viel bedeutender gewesen sein soll als in Minas Geraes — alte Urkunden bestätigen das ja auch —, sie wollten also Goldgräber werden, wobei vielleicht die Lockung nach Reichtum weniger stark war als die Lust am Abenteuer. Beide hatten schon in Rio geheiratet."

„Ja", warf Dia ein, „weiß ich — zwei deutsche Mädchen, zwei Kusinen — bei näherer Betrachtung sind wir sozusagen verwandt, Sie und ich. Aber das soll unserer Freundschaft nicht schaden. Nun weiter, Juan — in der Familienhistorie wissen Sie besser Bescheid als ich. Also die Großväter übernahmen gemeinsam den neuen Besitz." —

„Und trennten sich nach einigen Jahren," fuhr Juan fort, „trennten sich ohne Zank, nach gütiger Uebereinkunft. Sie fanden kein Gold, und da mein Großvater im Nebengelände sich auf reine Ackerwirtschaft beschränken wollte, so kaufte er sich dort an und begründete die Farm Westfalia, in Namensanklang an das Stammland unseres Geschlechts, während Ihr Großvater, liebe Dia, zäh an der Hoffnung festhielt, in seinen Bergen doch noch auf Gold zu stoßen. Was ihm selbst nicht glückte, gelang bekanntlich Ihrem Vater." —

„Stop, Juan — nun kann ich selbst den Faden der Geschichte weiterführen. Es ist richtig, mein Vater hatte das Glück, Berggold in vereinzelten Funken im Eruptivgestein zu finden, fast immer legiert mit Kupfer und Eisen. Aber es war nur ein Augenblickserfolg, und man hat ungeheuerlich übertrieben, wenn man behauptete, er habe damals riesige Reichtümer ansammeln können. Die Ausbeute versiegte plötzlich, vermutlich, weil die weiteren Goldadern in einer Tiefe lagen, die sich gar nicht erschließen ließ."

„Das ist wahrscheinlich", sagte Juan, „jedenfalls war es sehr verständig von Ihrem Vater, daß er die unfruchtbare Arbeit liegen ließ und sich auf die Gewinnung von Eisenerzen verlegte. . . Aber davon will ich nicht sprechen, sondern von etwas anderem, was ich im Tagebuch fand. Die letzte Eintragung geschah fünf Tage vor Paters Tode und lautete — ich kann sie fast wortgetreu wiedergeben: „Da ich überzeugt bin, daß das Ribeiratal bei besserer Erschließung der Verkehrswege eine glänzende Zukunft haben wird, so ist die Zusammenlegung der beiden deutschen Farmen Westfalia und Germania geboten. Durch eine enge Familienverbindung der Kahden und Sedlitz würde sie sich von selbst ergeben. . ."

Als Juan dies gesagt hatte, schaute er Dia nicht an, er leerte seinen Becher, und es entstand eine kleine Pause in der Unterhaltung, die auch Dia nicht unterbrach. Sie verzehrte eine Sardine, fuhr mit dem Taschentuch über ihre Lippen und begann erst dann wieder, mit einem Zucken der Mundwinkel, das flüchtigen Spott verbarg:

„Eine Frage, Juan. Wann hat Ihr Vater dies geschrieben?"

„Fünf Tage vor seinem Tode — ich sagte es schon, Dia."

„Und wie lange ist er tot?"

„Elf Jahre."

„Damals war ich also vierzehn Jahre alt und Sie ungefähr achtzehn."

„Genau neunzehneinhalb."

„Haben Sie öfters in dem Tagebuch gelesen?"

„Sehr oft. Es ist sozusagen meine Hausbibel."

„Sie hätten mir also schon längst von dem praktischen Vorschlag des alten Herrn sprechen können."

Nun wagte Juan den Blick des Mädchens aufzunehmen. Sein Auge war hübsch, dunkelgrün und von spitzbübischem Reiz.

„O ja," sagte er, „aber ich habe immer wieder gezögert. Ich wußte noch nicht ganz genau, ob ich Manoela Raventos liebte oder Diana Sedlitz. Aber seit dem letzten Winter in Rio bin ich mir darüber klar."

„So empfangen Sie meinen Segen zu Ihrer Heirat mit Manoela."

„Dankend abgelehnt. Meine Wahl fiel auf Dia.

Sie nahm ihren Becher und winkte ihm zu.

„Prosit, Juan! Gleichfalls dankend abgelehnt. Ich bin für das Kompagniegeschäft nicht zu haben."

Er stand auf, und sie blieb sitzen. Er stand im Funkeln der Sonne, schmal, sehnig, ein hübscher Mensch von guter Rasse. Kein Wildling äußerlich, im Stil und Typus mehr den männlichen Idealfiguren auf den Kinoplakaten sich nähernd.

„Dia, Sie betrachten die Sachlage aus falschem Sehwinkel", sagte er. „Ich habe Sie aufrichtig lieb." —

„Aber ich Sie nicht!" rief sie und lachte.

„Es kommt noch, es kommt ganz bestimmt noch — oder Sie müssen mich verachten oder hassen."

„I Gott bewahre, Sie sind mir ein guter Freund und ein angenehmer Gesellschafter, aber nicht mehr."

Er wiegte sich mit tänzerischer Bewegung in den Hüften. „Hören Sie, Dia," fuhr er fort, „ich habe mit Ihrem Vater gesprochen. Er steht auf meiner Seite — ganz und gar. Seine Ackerwirtschaft genügt nur für den Bedarf der Facenda. Der Hauptwert seines Besitzes liegt in den Erzen der Minen. Jetzt produziert er Roheisen, aber der Transport ist so kostspielig, daß der Gewinn sich kaum lohnt. Sein Vermögen steckt er in den Straßenbau. Ich beteilige mich daran, die Autostraße nach Xiririca führt über mein Land — mit Raventos, dem Dickschädel, ist ja nicht zu reden, er scheidet aus. Wenn wir uns zusammentun und einen Druck auf die Regierung ausüben, uns zu unterstützen, können wir das Ribeiragebiet beherrschen — ja mehr noch, die ganze Provinz, der ganze Staat Sao Paulo würde unser Absatzmarkt werden. Es ist eine kolossale Sache. Natürlich, daß Ihr Vater begeistert von der Idee ist. Seine Begeisterung nützt leider nichts, wenn Sie Ihr Einverständnis versagen. Und warum das? Einmal werden Sie ja heiraten! Da nehmen Sie mich doch, zum Donnerwetter! Der Allerschlechteste bin ich nicht, und ich würde Ihnen auch ein recht guter Gatte sein."

Dia erhob sich. Sie stand nun Juan gegenüber, fast so groß wie er und ebenso rassig, nur weniger Plakatbild: vollreif, gewiß etwas amazonenhaft, aber aus der Freiheit erwachsen, Cowgirl und Lady, hochbeinig und feststehend und sehr stolz.

„Es mag eine kolossale Sache sein," sagte sie in launigem Ton, doch mit ernstem Gesicht, „aber es bleibt eine Companhia, es bleibt ein Geschäft. Ob ich noch einmal heiraten werde, lieber Nachbar und Freund, weiß ich nicht. Ich hätte das Vergnügen schon ein dutzendmal haben können — wenn wir im Winter nach Rio gehen, bin ich immer auf eine Anzahl Anträge vorbereitet. Verlieben konnte ich mich noch nicht. Das will ich erst abwarten. Es kommt noch, sagen Sie. Na schön — vielleicht schlägt mein Herz auch einmal lebhafter für Juan Kahden. Aspettiamo. Aber bis dahin Schluß des Themas. Wollen wir noch weiter in freundschaftlichem Verkehr bleiben, Juan, dann kein Wort mehr über den Blödsinn. Sie kennen mich."

Er verneigte sich und schwieg. —

Unten am Hange warteten Tristan und Gabriel mit den Gäulen und Mulen.

Unter heißen Sonnenwellen und in flirrendem Staub ging es zurück über die Felder, auf denen Reis und Mais, Zucker, Baumwolle, Kaffee, Mandioka, Bataten, auch europäische Früchte und Futtergräser reiften — und wieder über einen Strich Kampland mit weidendem Vieh und dunstigem Mangrovenhang in der Ferne, und wieder über den Fluß, an den Zucker- und Reismühlen vorüber, bis zum Eingang des Parks, den letzten Urwaldresten, die eine moderne Gartenkultur unter Zwang genommen hatte.

Während des Heimritts sprachen Juan und Dia kein Wort zueinander. Im Trab und Galopp unter brütendem Himmel hingen sie ihren Gedanken nach. Was Herr Juan dachte, ließ sich kaum in faßbare Sätze kleiden, es war ein wirres Durcheinander aus heimlichen Flüchen über eine verdorbene Ernte, aus tiefer Sehnsucht und Ringen nach Licht aus Schatten des Gemüts. Um den Mund Dias aber hing ein verstockter Trotz, und aus den Augen leuchtete ein jungfräulicher Hochmut, der Amazonenzauber eigenen Willens, der sich nicht unter fremder Leidenschaft kuscht und noch weniger unter ausbeuterischer Liebelei. Sie war froh, daß Juan nicht sprach und sich mit kühler Höflichkeit von ihr verabschiedete.

Der Vater war schon aus den Minen zurück, noch in weißem Kittel und mit bestaubtem Gesicht, er schien gegen seine Gewohnheit ein wenig erregt, hatte ein dickes Briefpaket in der Hand und reichte es Dia.

„Lies das einmal durch," sagte er, „und sprich dich bei Tische darüber aus. Ich möchte deine Meinung hören."

„Von wem?" fragte sie, und überflog die in Maschinenschrift gehaltene Adresse.

„Von Rolf."

Sie stutzte und staunte. „Hallo," rief sie, „das ist nicht der übliche Bedankemichbrief, das ist ein ganzes Manuskript! Was will er?"

„Lies," wiederholte der Vater, „aber aufmerksam, es wird auch dich interessieren."

Sie ging in die Badestube, legte ab und ließ sich die Brause über Rücken und Brust rieseln. Ueber die Nacktheit warf sie nur einen Kimono und streckte sich dann in ihrem Zimmer auf dem Diwan aus.

Es war kein Boudoir mit zahllosen Polstern und Teppichen übereinander und lauschigen Ecken und selbstgefälligen Spiegeln, immerhin ein behaglicher Raum mit seinen kretonbespannten Möbeln und den breiten Bücherschränken an der Wand. Die Buchhandlungen in Santos und Sao Paulo versorgten sie beständig mit der neuesten Literatur. Das war hier draußen in der Einsamkeit ihrer Verbindung mit der Kulturwelt und ihre Aussprache mit ihr.

Man speiste im sog. Frühstückszimmer, wenn man allein war, und man war fast immer allein. Das Haus hatte sich gedehnt nach dem letzten Umbau, es gab viel unbenutzte Räume, auch einen großen Speisesaal, denn damals hatte Sedlitz schon an das Hochzeitsdiner seiner Tochter gedacht. Doch der Saal harrte immer noch seiner Bestimmung, die Täfelung war so blank wie am ersten Tage, und die Stühle standen in Paradeaufstellung an den Wänden. Dia ging in das einundzwanzigste Lebensjahr, und fragte der Vater sie einmal: „Warum willst du eigentlich heiraten?" — so pflegte sie zu antworten: „Zu Weihnachten." — Aber zu welcher Weihnacht sagte sie nicht. Verkehr mit den benachbarten Facendeiros — außer Kahden — hielt Sedlitz auch nicht. Man schätzte ihn, doch man liebte ihn nicht. Das lag an seinem herrischen Wesen, seiner kühl abweisenden Natur, seiner gründlichen Menschenverachtung.

(Fortsetzung folgt.)

Wieviel ist der Mensch wert?

Berechne danach Deinen eigenen Wert!

Von

Dr. F. Koestner.

Wenn man den Wert eines Menschen danach berechnet, wieviel die Mineralien des Menschenleibes, Schwefel, Phosphor, Eisen, Jod, Arsen, Fluor usw. kosten, so ergibt sich ein Marktwert von etwa 48 Mark — je nach den Tageskursen der Metallbörse. Erscheint dieser Betrag schon sehr niedrig, so überrascht die Tatsache noch mehr, daß die englische Regierung den Wert eines lebenden Menschen in früheren Zeiten noch viel höher eingeschätzt hat. Als Hannover, das seinerzeit, so wie uns heute Argentinien die Hammel liefert, England mit Rekruten versorgte, wurden für einen Kavalleristen 11 Taler courant, für einen Infanteristen 26 Taler und für einen Gaul 40 Taler gezahlt, so daß also der Zahlmeister eines englischen Regiments am Abend lieber 3 tote Kavalleristen als ein gefallenes Pferd in sein Kontobuch eintrug. In ähnlichen Grenzen bewegten sich ehedem die Preise für die Sklaven. Als Emin Pascha den Süden kolonisierte, konnte man dort — Anfang der 90er Jahre — für 60 *M* einen schönen jungen Neger kaufen.

In unserer modernen Welt, deren grandioses technisches Gefüge auf der Arbeitskraft aller Erwachsenen aufgebaut ist, und in der als der Welt der Produktion die Arbeit als solche eine viel höhere Wertschätzung gewonnen hat, ist folglich auch der Wert der Person als Arbeitsfaktor wesentlich gestiegen. Die Frage: „Wieviel bin ich wert?" erscheint zunächst vielleicht kurios, in Wahrheit aber ist sie, wie wir sogleich erkennen werden, eine sehr ernste Frage, die jeden Menschen, der einen verantwortungsvollen Posten einnimmt, sei es in der Außenwelt, sei es in seiner Familie, beschäftigen sollte.

Oekonomisch betrachtet, ist das einzelne Individuum der modernen Gesellschaft eine Arbeitsmaschine, deren Wert wie der jeder Maschine davon bestimmt wird, wieviel sie einerseits verbraucht und wieviel sie andererseits leistet. Der Mensch ist eine kostbare Arbeitsmaschine. Während heute ein Automobil in wenigen Stunden am laufenden Band zusammengestellt wird, wird der Mensch als Arbeitsmaschine nicht nur in neunmonatiger Schöpfung im Mutterleib kunstvoll von der Natur zusammengesetzt, sondern muß alsdann noch mindestens 15 bis 20 Jahre gepflegt, gehegt, organisiert und spezialistisch ausgebildet und schließlich als „Lehrlingsmaschine" für ihre endgültige Sonderverwendung eingeübt und eingefahren werden, ehe sie anfängt, Arbeit zu leisten. Ein Jahr Säuglingszeit, 5 Spielsahre, 9 Jahre Schulzeit, 3 Jahre Lehrzeit, 12 Semester Studium und dazu noch oft genug eine Volontärzeit — all diese Zeit hindurch wandert die junge Menschmaschine über das laufende Band der Entwicklung, und in jeder Minute dieser 15, 20, 25 Jahre kostet sie Geld, wird sie wertvoller.

Wertvoller wird sie schon dadurch, daß der junge Mensch an den öffentlichen und staatlichen Einrichtungen teilnimmt, deren Kosten von den älteren werktätigen Volksgenossen aufgebracht werden. Oeffentliche Bäder, öffentliche Bibliotheken und andere Einrichtungen, deren Kosten von den 37 Millionen erwerbstätigen Deutschen aufgebracht werden, benutzt auch der junge Mensch und wird durch sie gesünder und tüchtiger.

Und nun erst die Privatkosten der Erziehung im Haus! Wer zählt sie alle, diese Brote, die in den hungrigen Mäulchen verschwinden, damit die Beine und die Arme wachsen, wer zählt sie, die vielen tausend Tassen Milch, Kakao und Kaffee, Limonade, die diese kleine Gurgel hinunterfließen, die Kirschen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, die Tafeln Schokolade und Bonbons, die ganze Kompagnierei der Anzüge vom Kinderkleidchen bis zum ersten Cut, die Riesenschlange von Schuhzeug, die mit unheimlicher Schnelle über den Fußboden trappt und mit jedem Schritt Sohlen zerschleißt, diese Viele-Meter-Bibliothek von Bilderbüchern, Heften, Schul- und Geschichtsbüchern, diese Hunderte von Bleistiften und Federn und nicht zuletzt die Tischtücher, die mit Tinte beschmiert, des Nachbars Fensterscheiben, die eingeschlagen wurden, die Sommerreisen, Eisenbahngelder, Doktorkosten und Apothekerrechnungen, — wer zählt das alles, was die kleine Menschenmaschine kostet, bis sie von der Wiege aus durch alle Stufen der Jugendverwandlung hindurch nach 20 Jahren freudestrahlend in die Tür tritt und mit gestreckter Hand und dem Freudenausruf: „Vater!, hier ist das erste Geld, das ich verdiente!"

Schon aber zeigt sich auch, daß sich die aufgewandte Mühe lohnte, denn die Menschenmaschine ist der produktivste und daher kostbarste Apparat, den diese Erdenwelt kennt. Sie ist eine Maschine, die nunmehr ununterbrochen 30, 40, 50 Jahre lebt und hierbei zweimal soviel produziert wie sie verbraucht. Ein Beamter in mittlerer Stellung bezieht ein Monatsgehalt von sagen wir 600 Mark. Zur Deckung des eigenen Lebensbedarfs braucht er bei wirtschaftlicher Lebensführung ein Drittel, zwei Drittel aber wirft er als Ueberschuß ab. Ein Geschäftsmann in leitender Position, der, nennen wir eine runde Summe, 10 000 Mark im Jahre verdient, ist im Alter von 35 Jahren unter der Annahme, daß seine Arbeitskraft 30 Jahre, also bis zu seinem 65. Lebensjahre anhält, 300 000 Mark wert. Dies ist keine imaginäre Annahme, sondern ein nationalökonomisches Faktum. In soziologisch entwickelteren Ländern als Deutschland, z. B. in Amerika, pflegt man tatsächlich den ökonomischen Wert eines Menschen in diesem Sinne zu errechnen und sagt: der Direktor der Glühlampenkompagnie ist, da er 38 Jahre zählt und 30 000 Dollar verdient, für seine Familie so und so viel wert und muß daher für volle Deckung dieses Wertes eine Lebensversicherung von der Höhe X abschließen. Wir hierzulande sind noch nicht gewohnt, den Wert unserer Person so unsentimental zu bestimmen. Aber wir sollten es tun, zumal jeder von uns imstande ist, seinen ökonomischen Wert leicht zu errechnen. Wer es tut, wird erstaunt sein, wie wertvoll er ist!

Die Sprache des Volkes ist hierin wie in so vielen anderen intuitiv dem Intellekt weit voraus geeilt. Sie hat den Wert des Familienoberhauptes erkannt, indem sie ihm den Titel gab „Der Ernährer seiner Familie". Und nun kommt das Paradox! Keine Maschine wird so schlecht behütet wie diese! Würden wir uns für so viel Geld, wie die Menschenmaschine gekostet hat, eine künstliche Maschine von so hoher Nutzkraft kaufen, so würden wir sie ängstlich bewahren, sie mit den besten Oelen schmieren, ihr den gewissenhaftesten Werkmeister geben und sie mit den höchsten Prämien versichern. Wie verfahren wir aber mit der kostbaren Maschine unseres Menschenleibes? Wir muten ihr Arbeitsleistungen zu, die wir keiner anderen Maschine aufbürden würden. Während wir auf gewissenhafte Pflege unseres Autos ängstlich bedacht sind, und z. B. nie mit einem luftleeren Reifen fahren würden, kümmern wir uns wenig darum, ob die Menschmaschine zu jeder Leistung gut mit Betriebsmaterial versorgt ist. Während wir, wenn unser Automotor „klopft", sofort die Werkstatt aufsuchen, überhören wir gern die Warnungstöne unseres Herzens, und während wir selbstverständlich unseren Wagen gegen Unfall, unsere Teppiche gegen Feuer und Diebstahl versichern, setzen wir unsere Körpermaschine gedankenlos den tausend Gefahren des täglichen Lebens aus. Wachsende Einsicht wird auch bei uns wie in den Ländern fortgeschrittenerer Wirtschaftsentwicklung hierin einen Wandel schaffen, der ebenso für die Gesamtheit und für die Familie wie für den Einzelnen selbst materiellen Nutzen und ideelle Erhöhung der Lebensfreude bedeutet.

Das Wunder.

Von

Peter Scher.

Ellen umkreiste das Schaufenster von Bamberger u. Co.
Da lag der Hut.
Ellen drückte ihre Tasche ans Herz.
In der Tasche befand sich — kein Geld.
Ellen trat in den Laden.
Sie war hübsch und elegant genug, den Hut besichtigen zu dürfen.
Die Verkäuferin nannte ihn ein Gedicht.
Ellen preßte die Tasche ans Herz; sie wünschte, das Gedicht probeweise aufzusetzen.
Es geschah, und die Verkäuferin faltete die Hände zum Gebet.
So etwas war nie dagewesen.
Ellen sah in den Spiegel, biß sich auf die Lippe, betete: Gott — ein Wunder! Oeffnete den Mund und fragte lachend nach dem Preise.
Das Fräulein nannte ihn, sadistisch lächelnd.
Ein Abgrund tat sich auf; jede andere wäre kopflos hinuntergesprungen. Nicht so Ellen. Sie stand, die Tasche an sich gedrückt, einen Moment wie in leichtem Nachdenken, ob sie so weit gehen solle.
In diesem Augenblick trat ein eleganter junger Herr ein; die Verkäuferin trat auf ihn zu.
Er bat um eine Auskunft und sah, während er mit dem Fräulein sprach, Ellen feurig an.
Sie gab den Blick zurück, daß es ihn herumriß.
Es riß ihn herum — kein Wort der Widerrede! Der Kontakt war geschlossen.
Eine einzige Geste Ellens; ein kleiner schiefer Blick nach dem Hute und nochmals ein funkelnder in seine Augen — er begriff, brach plötzlich ab, beugte sich vor, als sehe er nicht recht, ging an dem Fräulein vorbei rasch auf sie zu und sagte frech:
„Ach — du —!"
Ellen, auf der Stelle eingespielt, schrie leicht auf: „Du hier!?" gab ihm lachend die Hand, die er achtungsvoll zärtlich küßte, und sagte auf den Hut zeigend: „Ist er nicht hübsch? Ich habe ihn eben gekauft."
Er bewunderte den Hut; es ergab sich von selbst, daß er mit einem Scherz das Geld hinlegte.
Sie verließen den Laden wie ein fröhliches Gespann.
Die Verkäuferin sah ihnen beglückt nach.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Sport in Kürze.

Es gab am Donnerstag abend im Berliner Sportpalast mancherlei Ueberraschungen. Die erste war die, daß die Arena auf den Zuschauerrängen große Lücken aufwies, der Andrang des sportlich interessierten Publikums war an diesem Abend, der doch den neuen deutschen Schwergewichtsmeister bringen sollte, längst nicht so groß, als an den letzten Berliner Kampftagen. Statt der erwarteten 10 000 oder 11 000 kamen nur 7000 Zuschauer. Der Hauptkampf des Abends um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Ludwig Haymann-München (178 Pfund) und dem Herausforderer und Exmeister Rudi Wagener-Duisburg (180 Pfund) war eine einzige große Enttäuschung. Haymann siegte zwar nach Punkten und behielt damit seinen Titel, aber seine Leistung im Kampf war keineswegs eine meisterliche.

*

Als vor einigen Tagen der Franzose Marcel Thil den Italiener Jaccovacci schlug, wurde vielfach bezweifelt, daß dieser Kampf als Europameisterschaft im Mittelgewicht gewertet werde. Die Internationale Box-Union hat aber jetzt diesen Zweifeln ein Ende gesetzt, indem sie den Franzosen als neuen Meister bestätigte.

*

Die Gastspielreise des Universitäts-Schwimmclubs Paris durch Deutschland begann mit dem Klubkampf gegen Hellas Magdeburg. Die Magdeburger gaben vor ausverkauftem Hause durchweg den Ton an und gewannen den Klubkampf überlegen. Das meiste Interesse nahm das Wasserballspiel in Anspruch. Bei der Pause führte Hellas nur knapp mit 1:0. Nach dem Seitenwechsel aber ging die deutsche Meistermannschaft voll aus sich heraus und stellte das Ergebnis schließlich auf 7:0. In großer Form war wieder der mehrfache französische Rekordmann Taris, der im 200 Meter-Freistilschwimmen mit einer Zeit von 2,18,9 Minuten nicht nur den französischen Rekord unterbot, sondern auch die deutsche Bestleistung, die mit 2,19 Minuten von Heinrich (Leipzig) gehalten wird, übertraf. Joachim Rademacher wurden in 2,27,4 Minuten Zweiter vor Ahrens. In den Staffeln war Hellas nicht zu schlagen. Die 4 mal 100 Meter Freistilstaffel legten die Magdeburger in 4,21,9 Minuten zurück. Die Franzosen gebrauchten 4,34,4 Minuten. Ueber 8 mal 50 Meter Freistil benötigte Hellas 3,55,4 Minuten, Paris 4,00,2 Minuten. Schumburg (Magdeburg) holte sich das zweite 100 Meter Freistilschwimmen in 1,06,8 Minuten.

*

Der schwedische Weltrekordschwimmer Arne Borg, der sich seit einiger Zeit in Honolulu aufhält, traf dort auf den amerikanischen Freistilschwimmer Crabbe, gegen den er schon auf den Olympischen Spielen einen schweren Stand gehabt hatte. Diesmal mußte sich der Schwede in einem 400 Meter Freistilschwimmen eine klare Niederlage gefallen lassen. Crabbe siegte in 5:02,5 Minuten mit fünf Sekunden Vorsprung.

*

Henri Cochet, der Erste der Tennis-Weltrangliste, ist zur Zeit ganz außer Form gekommen. Beim Turnier in dem französischen Badeort Biarritz mußte Cochet zwei Niederlagen einstecken. Im Einzel zeigte sich im Pierre Landry mit 6:1, 6:2, 6:2 erstaunlich überlegen und im Doppel war er mit Landry zusammen so schwach, daß die beiden jungen Chr. Boussus und R. de Buzelet mit 6:3, 3:6, 6:4 siegreich blieben.

*

Der famose canadische Eishockeyspieler Blake Watson, der vor drei Jahren auch im Berliner Sportpalast und auf der Münchener Kunsteisbahn wiederholt Proben seines Könnens gab, kehrt wieder nach Wien zurück, wo er die erste Kampfmannschaft des Wiener Eislaufvereins trainieren und in internationalen Kämpfen verstärken soll. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß, im Herbst ist mit seinem Erscheinen in der Donaustadt zu rechnen. Der bisherige Wiener Verbandstrainer Dr. Dempsey tritt am 10. April die Heimreise an.

*

In einem Vorlauf zum Einerkampf um den Osterpokal wurde Skullerweltmeister Bert Barry auf der Themse von Dawson, der neun Sekunden Vorgabe erhalten hatte, mit ¾ Längen geschlagen. Den Endlauf gewann Dawson, der dem Barnes R.C. angehört, gegen seinen Klubkameraden T. Peters.

Der Sport des Sonntags.

Nachdem die beiden Ostertage in der Hauptsache mit Freundschaftsspielen ausgefüllt wurden, kommen am nächsten Sonntag die verschiedenen Veranstaltungen, die von den einzelnen Sportverbänden angesetzt wurden, zur Durchführung. Daneben marschiert noch eine stattliche Reihe von Begegnungen der verschiedenen Sportsarten auf, die ein allseitiges Interesse verdienen.

Im

Fußball

werden die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft fortgesetzt, die zum Teil durch die Feiertage eine Unterbrechung erhalten hatten. In Frankfurt werden sich Eintracht und VfL. Neckarau einen erbitterten Kampf liefern, der bei der Schußunsicherheit der Frankfurter zugunsten der Neckarauer enden dürfte. — Karlsruhe sieht die Begegnung zwischen FV. Karlsruhe und Wormatia Worms, wobei der Wormatia trotz ihres schönen Erfolges gegen die Frankfurter Eintracht keine neuen Lorbeeren blühen werden. Germania Brötzingen und der 1. FC. Nürnberg treffen sich in Brötzingen. Der Klub darf dieses Spiel nicht zu leicht nehmen, sonst kann es für ihn ein unliebsames Erwachen geben.

In der Trostrunde Nordwest spielt der Tabellenführer SFV. Frankfurt gegen VfR. Mannheim in Mannheim. Die Frankfurter, die von einer sehr erfolgreichen Auslandsfahrt zurückgekehrt sind, werden durch einen Sieg gegen Mannheim diesen guten Eindruck vertiefen. — SV. Waldhof in Mainz gegen FSV. Mainz 05, das ist ein Spiel, das eine weitere Klärung der Tabelle bringen könnte, d. h., wenn Mainz gewinnt, doch das ist sehr fraglich. — In Isenburg hat der dortige VfL. Isenburg gegen den 1. FC. Idar anzutreten. Es wird sich sicherlich ein Spiel entwickeln, dessen Ausgang offen ist. — Union Niederrad fährt nach Saarbrücken. Saar 05 wird die Jonier sehr wahrscheinlich um einen, wenn nicht sogar um alle beide Punkte erleichtern.

Die Trostrunde Südost verzeichnet in Nürnberg die Begegnung zwischen Spielvereinigung Fürth und ASV. Nürnberg. Hier ist nur die Höhe der Nürnberger Niederlage fraglich. — In Augsburg steigt das Treffen Schwaben Augsburg gegen VfB. Stuttgart, die sich erst nach einem harten Kampf geschlagen bekennen werden. — Phönix Karlsruhe wird es schwer fallen, sich in Stuttgart gegen die Stuttgarter Kickers zu behaupten. Das Unentschieden der Stuttgarter gegen den Schweizer Meister spricht eine deutliche Sprache. — In Freiburg treffen FFC. und München 1860 zusammen.

Im Reich werden die Spiele um die Meisterschaften der einzelnen Verbände weiter fortgesetzt. Eine Ausnahme macht Westdeutschland, das anläßlich des Jugendopfertages ein Spiel Duisburg gegen Westdeutschland zur Durchführung bringt. Das Ausland wartet mit zwei Länderspielen auf. In Bern bestreitet Schweiz gegen Ungarn und in Wien Oesterreich gegen Italien ein Spiel. Vor allem besitzt das letztere auch für Deutschland ein erhöhtes Interesse, da bekanntlich in kürzester Zeit die Begegnung Deutschland—Italien stattfinden wird.

Handball der D.T.

Im Bereich des Karlsruher Turngaues gibt es am kommenden Sonntag, um 3 Uhr, sehr interessante Spiele. Da ist zuerst das Spiel der

Schlußrunde um die Kreismeisterschaft

zu nennen, P.S.V. Karlsruhe — Sp.V. Baden, Konstanz. Das Vorspiel konnten die Konstanzer zu ihren Gunsten, wenn auch knapp entscheiden, was vor allen Dingen auf den ihnen gewohnten Boden zurückzuführen war. Ob es wiederum zu einem Siege langt, ist zweifelhaft, denn die Karlsruher Polizeimannschaft hatte gegen Heidelberg gezeigt, daß sie spielen kann. — Bei den

Aufstiegsspielen

treffen sich in Durlach der T.V. Durlach und K.T.V. 46. Von diesen beiden Mannschaften einen Sieger im voraus zu nennen, ist unmöglich, denn beide Mannschaften haben ein wohl gleichwertiges Können aufzuweisen. Die Vereine haben bisher gut abgeschnitten, während Durlach nur einen Punktverlust hat, konnte der K.T.V. 46 seine Spiele alle gewinnen. — Zwecks Feststellung des

Meisters der A-Klasse

des Karlsruher Turngaues, treten die Mannschaften der Tgmd. Mühlburg und T.V. Rüppurr auf dem guten Platze des M.T.V. zum Entscheidungsspiel an. Dort wird es ein schönes Spiel um die Meisterwürde geben, denn die Mannschaften kann man sehr spielstark nennen. Beinahe möchte man den Mühlburgern Siegesaussichten geben, denn das Ostermontagsspiel berechtigt dazu, aber die Rüppurrer sind nicht zu verachten. Immerhin, es möge der Beste Meister werden.

K.F.V.—Wormatia.

Der nächste Gegner des K.F.V. in den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft ist am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz hinter der Telegraphenkaserne Wormatia Worms. Der Hessenmeister ist vom letzten Jahre her, wo er als die „Wundermannschaft" an der süddeutschen Meisterrunde teilnahm, noch wohlbekannt. In den letzten Monaten war die Schlagkraft der Wormser infolge von Spielerverletzungen etwas geschwächt; die Mannschaft ist aber jetzt wieder der alte gefürchtete Gegner, wofür der 3:1-Sieg über Eintracht Frankfurt am Palmsonntag einen treffenden Beweis liefert. Der stärkste Teil der schwarzen Elf ist das Innentrio Winkler — Philipp — L. Müller, das überaus angriffsfreudig und schußgewaltig ist. Der jetzt wieder mitwirkende Torwächter Gispert verleiht seiner Mannschaft einen sicheren Rückhalt. Der Hessenmeister verfügt über stämmige und energische Spieler; es steht deshalb ein fesselnder Kampfverlauf zu erwarten. Der K.F.V. wird mit etwas geänderter Mannschaft antreten müssen; die neuen Spieler haben sich beim Osterturnier in Luxemburg auf das Beste bewährt. Man erinnert sich, daß vor einem Jahre der badische Meister gegen Wormatia das schönste und erfolgreichste Spiel des ganzen Jahres geliefert hat. — Spielbeginn ½3 Uhr; vorher K.F.V. 2 — V.f.B. Karlsruhe 2.

Mittelbadische Kreisliga.

Sechs Kreisligatreffen verzeichnet das sonntägliche Sportprogramm; eines davon kann entscheidenden Charakter tragen, denn bis heute liegen Klärung und Verwirrung in der Meisterschaftsfrage noch eng zusammen. Im Vordergrund steht das Treffen Germania Durlach—Frankonia Karlsruhe. Von den fünf von Frankonia noch zu erledigenden Treffen ist dieses wohl das härteste und schwerwiegendste. Will Frankonia ihre seitherigen Anstrengungen krönen, so müßten diese Punkte sichergestellt werden. Eine schwere Aufgabe, Durlach auf eigenem Platze niederzuringen, zumal gerade Durlach, nach den letzten Punktverlusten von Mühlburg, erneut aussichtsreicher Mitbewerber um die Meisterschaft geworden ist. V.f.B. Karlsruhe empfängt die F.Vg. Bruchsal. Das Vorspiel endete unentschieden 2 : 2, V.f.B. dürfte aber diesmal die Punkte retten und sich in der Tabelle vor Bruchsal setzen ... Ein harter Kampf wird zwischen F.V. Beiertheim und F.C. Mühlburg entbrennen; Mühlburg war im Vorspiel glücklicher 2 : 1-Sieger, ob aber diesmal vom Beiertheimer Platze Punkte mitgenommen werden können, ist mehr als fraglich ... F.C. Südstern hat Besuch von Germania Karlsdorf. Südstern hatte in Karlsdorf leichtfertigerweise Haare lassen müssen, diesmal aber wird sich Karlsdorf wohl oder übel in die Rolle des Punktlieferanten schicken müssen, denn Südstern muß sich vom Abrutschpunkte wegschaffen ... F.G. Rüppurr empfängt V.f.B. Grötzingen. Die Pfinztäler schlugen Rüppurr erstmals 6 : 1, sie dürften auch vom Albtal als Sieger heimkehren ... F.V. Daxlanden und F.V. Knielingen sind hartnäckige Gegner. Erstmals trennten sie sich unentschieden 0 : 0, diesmal dürfte aber Daxlanden aussichtsreichere Chancen haben.

—l.

Berliner Börse

vom 5. April

Deutsche Staatspap.

	4. 4.	5. 4.
Abl. Schuld I—III	54	53.9
Neubesitz	12.5	12.7
6 Dt. Wertb.	94	94
6 dto. b.1000 $	89.5	89.5
b dto. 1—5 $	106	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.-Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75.87	75.87
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.12	84
6½ D.Reichsp.	97.9	—
Dt. Schutzgeb.	4.75	4.75
5 Rh.M.G.	73.5	73.25
6% Farben	134.5	135
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.25	30.62
4 Mex. abg.	18.5	18.75
4½ Oest.S.	37.7	37.8
4 Goldr.	31	—
4 Kronenr.	2	2
4½ Silber	3.1	3.05
4 Türk. Ad.	7.4	7.3
4 T.Bagd.I	10.3	10.25
4 T.Bagd.II	10.25	10.25
4 T. Zoll.	11	11
Türk.-Lose	18.1	18
4½ Ung. 13	22.2	22.2
4½ Ung. 14	26.87	27
4 Ung.Goldr.	24.87	25
4 Kronenr.	1.95	1.95
5 Tehuant.	—	16
4½ do. abg.	14	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	172¾	173.5
Allg. Lokalb.	177¾	179¼
Baltimore	—	—

	4. 4.	5. 4.
Canada	70.25	70.25
Dt.Eis.B.Bet.	87.75	87
7 Reichsb.	90.5	90.37
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	90.5	90.25
Hamb.Paketf.	120.5	121⅞
Hamb.Hochb.	77.5	78.5
Hamb.Südam	196.5	198
Hansa	158	158⅛
Neptun	126.5	126.5
N. Lloyd	114	115
Schantung	4.87	4.9
Süd.Eisenb.	122¾	122¾
Ver. Elbe	43.5	43.5
Bank-Aktien		
Adca	133	133
Bad. Bank	—	169
Bl. el. Werte	157.5	157
Bl. f. Brau	173	173
Barm. Bkv.	145	144
Bay.Hyp.B.	156	156
„ Vereins	153.5	153.5
Berl.Hdlsges.	229⅛	229⅜
Commerzbk.	200¾	201
Danz.Priv.	112¾	112¾
Darmst.Bk.	286.5	287
D.Asiat.Bk.	47.75	47.87
Deutsche Bk.	169	170
Dt.Hyp.Bk.	148.5	148.5
D.Uebs.Bk.	108.5	108.5
Disk.-Ges.	160	160¼
Dresdn.Bk.	171.5	173
GothaGrund	137	137
Lux.Inter.	6.3	6.25
Mein.Hyp.	145	146
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cdt.	190.5	190.5
Ostbank	114	114
Oest. Credit	35	34.75
Pr.Boden	143¾	143.5
Reichsbank	322	323.5
Rh.Creditbk.	121	121.5

	4. 4.	5. 4.
Südd.Bod.Cr	—	186.5
Südd. Disk.	131¼	131¼
Vbl. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.37	14.37
Industrieaktien.		
Accumulat.	156.5	157
Adlerh. Gl.	123	123¼
Adl. Kleyer	53	53.12
A. E. G.	180¼	182
dto. Lit. B	90	90
Alsen Zem.	202¼	204.5
Ammend P.	168¼	168¼
Aschaff.Bräu	166	164
Aschaff.Zellst.	192	194
Augsb.N.M.	85.12	85.5
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129	130
Bamb.Mälz.	117.5	121
Barop Walz	92.5	93
Basalt	54	54.25
Bayr. Mot.	186.5	186.5
Bayr.Spieg.	—	71.75
J.P.Bembg.	393	410.5
Berger Tfb.	416	419.5
Bergm. Elek.	226	229¾
B.Karlsr.J.	67.5	67.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	83	83
Berth.Mess.	65.25	65.5
BrauhNürnb.	170	170
Brk. Brik.	166.5	166¾
Brschw. K.	232	231
Brem.Besgh.	68.25	68.37
Brem.Bulk.	127	127
Brem.Wolle	198	198
BrownBoveri	152¼	152¼
Buderus E.	77.5	78
Busch Lüdsch.	90	88.75
Capito Kl.	65	66
Charl. Waff.	117.5	119¼
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	103¾	102.5
Ch. Gelsenk.	73	73.25
Ch. Albert	76.75	77.5
Chade	462	468.5
Conc. Berg	71	70.5
Conc. Chem.	24.5	24.5
Conc. Spinn	97.75	97.25

	4. 4.	5. 4.
Ct. Caoutch.	150.5	159
DaimlerBenz	57.25	57.25
Dt. Atl. Tel.	129	131
Dt. Asphalt	160	160
Dt. Conti-G.	217⅝	220
Dt. Erdöl	127¼	129.5
Dt. Gußstahl	80	80
Dt. Jute	126.5	127
Dt. Kabel	63	63
Dt. Linol.W.	351.5	355.5
Dt. Masch.	53	55
Dt. Post	31	31
Dt. Schachtb.	89	89
Dt. Spiegel	106	105.5
Dt. Steinzg.	240	244
Dt. Ton	152	153¼
Dt. Wolle	—	—
Dt. Eisenh.	80.5	80.25
Dortm.Aktien	230	230¼
„ Union	255.5	255.5
Dr.Schnellpr.	114	115
Düren Metall	198	190
Dürkoppwke.	31	30
Düss.Masch.	33	33
Dyckerhoff	114	113.5
Dyn. Nobel	117	117
Egest. Salz	121	121
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	151.5	—
Eisenb. Verk.	163⅛	163⅛
Eis.Sprottau	83	83
El. Liefer.	171.5	174
El.Licht Kraft	221	222
Engelh.Bräu	230	230
Enzing.-U.	85	84.25
Erdmsd.	104.5	104.5
Erlang.Bamb	141	141
Eschw.Bg.	211	211
Ess.Steink.	131¼	132¾
Fahlbg.List	107¼	107
Falkenstein	121.5	121.5
Faradit	41	41
J.G.Farben	251	254.5
Feinjute	108.5	107.5
Feldm. Pap.	230¼	221¼
FeltenGuill.	144	144.5
Flöth.Masch.	37	38
Fraustadt Z.	—	—

	4. 4.	5. 4.
FreundMsch.	9.5	9.5
Friedr Hall	182.5	180.5
Friedr.Hütte	106	106
Frister	101	101
Gaggen.Eis.	5.25	5.25
Gg. Geiling	46.5	46.5
Gels. Bw.	132	133
Genschow	93	93.5
Germania P.	201	202
Gerresh. Gl.	138	138.5
Ges.f.e.Unt.	235	237
Girmes Co.	—	248
Gladb.Wolle	147	147
Glas Schalke	199	199
Glockenst.	24	25.25
GlückaufBräu	136⅝	136⅝
Goedhardt	358.5	358
Goldschm.	90.25	89
Görl. Wagg.	108¼	109
Grepp. W.	120.5	124
Gritzner	87	87.5
Großh.Webst.	206½	206¼
Großmann	59	59.5
Grün & Bilf.	170	176.5
Gruschwitz	72	75
Guanowerke	69	60.12
Gundlach	95	95
Haberm. G.	114.5	115
Hacketh D.	—	102.5
Halle Masch.	110	113
Hamb. El.	149	149⅛
Hammersen	137⅛	137
Hann.Masch.	51	52
Harburg Eis.	79.12	—
Harb.Gummi	—	79.25
HarkortBrücke	—	—
Harpener	—	135¾
Hartm. M.	12	12
Hedwigsh.	—	90.25
Hellm. Litim.	109¾	109¼
Hemm.Zem.	—	283¾
Hilpert M.	91.5	92
Hindr. Auff.	103	103¼
Hirsch Kupf.	145	144¾
Hirschb. Ld.	105¾	105¾
Hoesch	126¼	127.5
Hoffm. St.	79	77.75
Hohenlohe	—	88.5

	4. 4.	5. 4.
Holzm. Ph.	105	128
Horchwke.	—	106¼
Hotelbetr.	—	185
C.M.Hutsch.	—	76
Lor. Hutsch	109.5	109
Ilse Bergb.	217	217
Industrieb.	142	142
Jeserich	126	126
Jüdel	147	143
Junghans	72	72
Kahla Porz.	100	100.5
Kali Aschl.	—	241
Karstadt	227.5	230¼
Klöcknerw.	107.5	107¼
Knorr C. H.	—	172¾
Köhlm. St.	88	85
Kolb & Sch.	174	174.2
Kollm.Jourd.	65.5	65
Köln Neuess.	125¼	126
Kölner Gas	89	89
Konti Waff.	—	40
Kört Gebr.	77	77
Kört El.	108¼	108¼
Krauß & Co.	65	64.5
KunzTreibr.	118	118
Küppersb.	168	167
Lahmeyer	178¼	178¼
Laurahütte	67.25	68
Leipz.Riebeck	147¼	148
Leopoldsgr.	72.64	72.25
Lindes Eis	179¾	186¼
Lindström	912	905
Lingel Sch.	48.5	48.75
Lingnerw.	83.5	83
Ludw. Loewe	—	224
Lorenz Tel.	169.5	167.5
Lüdenscheid	102	102
Magirus	32	32
Mannesm.R.	117	120
Mansfeld	144¼	142
M.Buckau-W.	137.5	134
Max-Hütte	190.5	192
M. W. Lind	166	161
„ Sorau	199	199
„ Zittau	72	72.5
Merk. Wolle	165	165
Metallbank	140	141.5
Mey.-Kauffm	57.5	58.12

	4. 4.	5. 4.
Mez Söhne	65	66
Miag	131	130
Minimax	125.5	125
Mitteld. St.	122¾	123
Mix & Gen.	113¾	113¼
Montecatini	59	58.75
Mot. Deutz	65	65.25
Mülh. Bg.	105.5	105.5
Nation.Auto	32.5	32
Neckarsulm	14.25	17
Neckarwke.	138	138¼
Ndl. Kohle	162¾	162
Nordd.Eis	112	111
„ Steingut	—	199.5
Nordd.Trik.	54	52
„ Wolle	170.5	172
Nbg.Herkul.	43	44
Ob.-Bedarf	87.75	89
Ob. Koks	106	106.5
dto. Genuß	82	82.75
Orenstein	96	96
Ostwerke	245¼	250.5
Panzer	11	11
Pet. Union	110¾	118
Phönix Bg.	93.75	93.75
Phönix Brk.	80.25	—
Pintsch	175.5	175.5
Pittler Wkz.	225	225
Poege el.	—	60
Poege Vorzg.	—	70
Polyphon	389.5	392.5
Preußengr.	114¾	114¾
RadebergExp.	185	185¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	78.87	77.5
Reichelbräu	271	271
Reichelt M.	79.5	79.75
Reißh. Pap.	252	253.5
Rheinfelden	189¾	189¾
Rh. Braunk.	295¼	297.5
„ Elektro	170¾	171
„ Möbel	144	143.5
„ Stahlw.	126¼	127¾
R. W. E.	250¾	252
„ Westf.K.	113¾	120.5
RM.Spreng	92.5	93.25
Richter Dav.	188	184
Riebeck-Mont.	145	146

	4. 4.	5. 4.
Rockstroh	—	—
Roddergr.	865	860
Rosenth.P.	115.5	118
Rütgersw.	95.25	96
Sachsenw.	124	124
Sächs. Guß	103	104.5
S.-Th. Ptl.	182	180
„ Webstuhl	113	112¾
Sal. Salz	135	135
Salzdetfurth	358	366¾
Sangerh.M.	121	121
Sarotti	204.5	201
Schering ch.	314	314
Schlegelbräu	199.5	198¾
Schl.Berg-Z.	132.5	134¼
Schl.B.Beuth	145¼	147
Schl. El. B.	213	213¼
Schl. Portl.	199	203
Schl. Text.	29.62	29.75
Hg. Schneid.	130	130⅛
Schub. Salz	315	318¾
Sch. Cremer	85.5	86
Schuckert el.	236	244
Schultheiß	295¼	300
SchwelmEis	141	140
Segall Str.	84	85
Sieg-Sol.G.	13.25	14.37
SiegersdWerk	128.5	127¾
Siem. Gl.	143.5	143.5
Siem.Halske	399	402.5
Sinner A.-G.	128¼	126
Staßfurt ch.	21	21.75
Stett.Cham.	76	76.25
Stock & Co.	103	102
Stöhr Kg.	187	187¾
Stöwer Nm.	17.75	18
Stolb.Zink	177.5	177
Stollwerk	146¾	148
Stralf. Sp.	249.5	249.5
Südd. Imb.	94	93.5
Südd. Zuck.	151.5	152
Svenska	437	438
Tel. Berlin	56.25	56
Thörl Oel	91.5	91.5
Thür. Gas	154	154
Tietz Köln	289	296
Transradio	160	160
Tuch Aach.	108	107¾

	4. 4.	5. 4.
Tüll Flöha	71	71
Gebr. Unger	—	73
Union chem.	59.62	59.62
Un. Diehl	99.75	—
Union Gieß.	11	11.25
Varz. Pap.	138.5	138¾
Ver.Böhlerst.	144	144
„ chem.Charl	76	75.5
„ Dt. Nickel	169¼	170
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	465	479
„ Gothania	—	130
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	53.5	52.75
„ Pinsel	51.5	51
„ Portland	233¾	233¾
„ Schuhf.Ber	68.25	—
„ Stahlw.	91.5	92
„ Zypen	180	179
Vikt. Wke.	64.5	66.75
Vogel Tel.	80.25	79
Vogtl.Masch.	67	67.12
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	91.37	91.25
Waff.Gelsenk.	148	149
Wegelin	102	102.5
Westereg.	239.5	246
Wicking	166¾	165¼
Wiesloch Ton	116.5	117
Wißner Met.	136	137
WittenerGuß	48	49
Witt. Tief	134	133
Zeitz Masch.	144	144.5
Zellst.Ver.	120	119.5
Zellst.Waldh.	268⅞	272¾
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	377	373
Mannh.Ver.	165.5	165.5
Nordstern	290	290
Vikt. Allg.	3000	3000
Vikt. Feuer	570	565
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	122	122
Neu-Guinea	480	480
Otavi	72	71.75

Frankfurter Börse

vom 5. April

Deutsche Staatspap.

	5. 4.
6% Reichsanl. Ablösung	87.5
I—III	53.8
Neubesitz	12.55
Dt. Wertb.	89
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	4.65
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
5½% Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere	
Span. Port.	
4½% am.	10.1
Goldrum. 13	—
Zolltürken	18
4 ung. Gold	10.8
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	
6½% Darmst. 26	—
7% Dresdn.St.A.26 1	91.5
7% Frankf. 26	86.5

	5. 4.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	91.5
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A.26	92.25
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	88.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	13.8
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.4
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.04

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	4. 4.	5. 4.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		82.5
5 Rh.-Main-Donau		—
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		95.4
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95
3 Sadonique M.		9.5
Bank-Aktien		
Adca	134	132.5
Bad. Bank	169	169
Bk. f. Brau	173	173
Barm. Bkv.	145	—
Bay. B.-C. Würzburg	139	139
Bay.Hyp.W.	155.5	—
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	285.5	287
Dtsche.Bk.	167¾	170

	4. 4.	5. 4.
Dt.Hyp.Bk.	145	—
Dt.Vereinsb.	102	102
Disk.-Ges.	160.5	160.5
Dresdn.Bk.	171	171¾
Frankf. Bk.	105	105
Fr.Hyp.Bk.	143¼	143¼
Fr.Pfd.Br.B.	156¼	156¼
Metallbank	140¼	142
Mitteld.Cbk.	190	191
Nürnbg.V.B.	156	150
Oest. Credit	34.5	34.87
Pfälz.Hyp.Bk	154.5	152
Rh.Creditbk.	121	121
Rh. Hyp.	198	200
Südd.Bod.Cr.	179	180
Südd. Disk.	131	131
Westb.	102.5	102.5
Wiener Bkv.	—	14.4
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	90
Hapag	—	121.5
Heidelb.Str.	56	55.5
Lloyd	114¾	115
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	293	295

	4. 4.	5. 4.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	166	166
Brau.Werger	205.5	204
WulleStuttg.	161	—
Adl. Kleyer	52	52.25
Adl Gebr.	33	33
A.E.G.St.	179.5	182¼
Bad. Masch. Durlach	147¾	145
Bad Uhren	7.5	7.10
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	71.5	72
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	226	—
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	151.5	152
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	146¾	148
DaimlerBenz	58	—
Dt. Eisenh.	—	—
Dt. Erdöl	127	—
„ G.S.Sch.	169	168¾
Dt.Linol.	354	357
„ Verlag	232.5	233
Dr.Schnellpr	114	114
Dürkoppwke.	31	—
E. W. Kais.	9	9

	4. 4.	5. 4.
El.Licht u.Kr.	218	221.5
El Liefer.	—	173
Emag	88.5	88.5
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	84	84
Eßl. Masch.	40.5	40.5
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	250.5	225¾
J.G.Farben	86	86
Feinm. Jetter	—	—
Felten Guill.	138	138
Frkf. Gas	—	—
„ Hof	81.5	81.5
„ Masch.	63.5	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	90	89.5
Gritzner	87.5	87.5
Grün u. Bilf.	176	178.5
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	131.5	131.5
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	100¼
HesserMasch.	195	198
Hilp. Armat	92.25	93
Hirsch Kupf.	143	143.5
Hoch u. Tief	99.5	99.5
Holzmann	128.5	126.5
Holzverkohl.	94	94.75

	4. 4.	5. 4.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72	70.5
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	90.5	90.5
Knorr C. H.	169.5	168.5
Kolb & Sch.	174	174
Kons.Braun	80.5	80.5
Krauß & Co	63	63.5
Lahmeyer	177⅞	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	123.5	123.5
Mainkr.	117¼	118
Metallg.	—	—
Met.Knodt	73	73
Mez Söhne	—	63.62
Miag	131.5	130
Moenus	38	—
Mot.Darmst.	58.75	58.75
Deutzmotor	66	66
Oberursel	91	91
Neckarsulm	—	17
Neckarw.Eßl.	135.5	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	110.5	117¾
Pf.Näh.K.	27.5	28
Rein.Gebb.	108¼	—

	4. 4.	5. 4.
Rh.El.Vorz.	78.5	78.5
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	114.5	—
Rütgersw.	—	97
Schlink Co.	90.75	—
Schnell, Fr.	73	73.25
SchriftStemp	124	124
Schuckert N.	239.5	243
Schuh Bern.	68	68
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	64	64
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	398	403¾
Sinalco	120	120
Südd.Zucker	152¼	153.5
Thür. Lief.	109.5	109.5
Trik.Besigh.	66.5	66.5
Ver.Ch.Ffk.	89	90
Ver. D.Oelf.	71	71.5
Ver. Faß	35.5	35
Voigt Häffn.	213	213
Volth.Kabel	79	79
WayßFreyt.	134¼	—
Wolff W. Bf.	124	124
Württ. El.	120	120
Zellst.Aschaff.	191	193
Zellst.Waldh.	—	270.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	4. 4.	5. 4.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	216	—
Gelsenkirch.	—	132¼
Harpener	134.6	135¼
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	235¼	—
Kali Wester	240.5	244.5
Klöckner	—	—
Mannesm.	117	119¼
Mansfelder	144.5	141
Oberbed.	—	—
Phönix	94	94
Rheinstahl	126	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	118.5	118.5
V.K.Laurah.	66	68.25
V. Stahlw.	91.75	92.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	247	—
Frankf.Allg.	997	990
Ffk.Rückvers.	955	960
Frankona	—	—
Frank.50RM	243	243
Mannh.Vers.	145	145
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bellino & Cie., G.m.b.H. Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back-&Brat-Geschirre-sind die besten! Garantie für jedes Stück Schutzmarke SANAS eingebrannt Nur in SANAS noch Backe, brat' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus-Küchengeräte und Eisenbranche

Umtausch alter Rasierklingen aller Systeme!
und alter Apparate.
Das größte Spezialwerk der Welt für hohlgeschliffene Dauerklingen, das **Mulcuto-Werk, Solingen,** nimmt alte Klingen und Apparate in Zahlung beim Kaufe der Patent-Apparate mit den geschmiedeten u. hohlgeschliffenen Lebenlang-Klingen Mulcuto Hohlschliff (Deutsches Reichs-Patent), welche den stärksten Bart rasieren und ein Lebenlang ohne Schleifen brauchbar bleiben. Umtauschangebot **gratis u. franko**

Amtliche Anzeigen

Schulbeginn.

Das Schuljahr 1929/30 beginnt für die Karlsruher

Volks-, Fortbildungs- und Sofienschule am Montag, den 15 April ds. Js.

Die Volksschüler der Klassen II bis VIII, die Fortbildungsschüler und -schülerinnen, und die Sofienschülerinnen haben sich zur festgesetzten Zeit in den ihnen bereits zugewiesenen Schulräumen einzufinden. Die **Anfänger** wollen zwecks Verteilung in die Schulhäuser und Klassen am **Montag, den 15. April, nachmittags 15 Uhr,** in die Räume gebracht werden, in denen sie seiner Zeit angemeldet wurden.

Karlsruhe, den 6. April 1929.
Das Stadtschulamt.

Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschule.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherrn sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem Fortbildungsunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsortes unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus demselben zu geschehen. Zuwiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeitgebern gegen die Vorschriften des § 10 des Fortbildungsschulgesetzes werden mit Geld und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 6. April 1929.
Das Stadtschulamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August unter Nr. 26 765 bis mit Nr. 30 634 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 29 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 22. März 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, 6. April 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in **Eggenstein,** Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 eiserne Drehbank, 1 Schweißapparat, 1 Motorrad, 4 Fahrräder, 20 Fahrradmäntel, 1 Schrank u. a. m.

Karlsruhe, den 3. April 1929.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Erste große **Frühjahrs Möbelschau 1929** im Hause **Carl Landes & Söhne** Karlsruhe Möbel-Palais am Rondellplatz

darunter **„Das schöne Schlafzimmer"** für das Eigenheim oder den Neubau mit fliessendem Wasser Mk. 500.-

Eintritt frei!
ERÖFFNUNG 6. APRIL 1929

Achtung! Fahrrad- und Motorrad-Reparatur-Werkstätten!
Reparaturen gebrochener Rahmen, Neueinziehen von Rahmenrohren. Für Händler bei billigster Berechnung. **Karl Müller,** Hartlöt- und Schweißanstalt, **Werderstraße 17.**

7 Schlager unserer Putzabteilung

Fesche Jungmädchen-Hüte aus bunten Fantasiegeflechten **4.50**

Fesche Glocke Kopf kunstseidene Stickerei Rand Exotenstroh **5.45**

Flotte jugendliche Aufschlagform aus durchsichtigem Hanfbordengeflecht **6.50**

Glocke aus neuartiger Hanfborde mit 2farb. Spitzeneinsätzen und fescher Bandgarnitur **6.90**

Backfisch-Hüte aus grobem, buntem Fantasiestroh **5.50**

Flott., sportlicher Trotteur aus mod. buntem Baststroh und Ripsbandgarnitur **8.50**

Hochmoderne echte Exotenhüte in verschiedenen Farben **9.75**

Reichhaltige Auswahl in Kinderhüten, Blumen u. Kommunionkränzen

TIETZ

Versteigerungen

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe **versteigert** Dienstag, 9. April 1929 beginnend 7½ Uhr gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstr., **alte Geräte,** darunter: Stühle, Tische, Schränke, Schraubstöcke, Winden, Karren, Dezimalwaagen, Bohrmaschinen, Werkzeuge, Herde, Altmetalle, Abfallholz.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Kuppenheim versteigert, jeweils um 10 Uhr vormittags im Gemeindewald beginnend, wie folgt:

am Montag, den 8. April 1929
687 Stück Baustangen 1. bis 5. Klasse
5 Stück Baumpfähle
2020 Stück Hopfenstangen 1. bis 4. Klasse
670 Stück Rebstecken 1. und 2. Klasse
740 Stück Bohnenstecken

am Dienstag, den 9. April 1929
98,90 Festm. Eichenholz 1. bis 5. Klasse
80,21 Festm. Buchenholz 2. bis 4. Klasse
77,70 Festm. Tannenholz 1. bis 6. Klasse
88,89 Festm. Tannenholz 1. bis 5. Kl. Abschn.

Zusammenkunft am Rathaus. Auszüge werden nur auf Bestellung angefertigt.

Der Gemeinderat.
Grathwohl
Karcher, Ratschr

2 Büro-Räume
möbliert oder leer, separater Eingang, per sofort zu vermieten:
Kaiserstraße 115, 2 Treppen.

Zu vermieten

Vierzimm.-Haus
in schönster Lage der Albsiedlung (Silcherstraße 27), mit Bad, Mans., Waschküche, gr. Garten nebst Vorgarten, auf 1. Juli oder früher zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres: Hirschstraße 25. **Eduard Maeyer.**

Schöne geräum. 5 Z.-Wohnung, Baderaum, 4. St., für sof. oder 1. Mai, Neubau Kriegsstraße 185 zu vermieten. Näh. Schützenstraße 9, 2. St. Tel. 1235

3 Zimm.-Wohng.
zu vermiet., mit eingericht. Bad, Küche, gr. gedeckt. Veranda, Waschküche, Keller, Gartenbenützg., Zentralheizung, el. Licht, in schöner Weststadtlage, nur an ruhige Mieter (Erwachsene). Offerten unter Nr. 9401 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohn- u. Schlafzimmer.
schön möbliert (Weststadtlage), an älteren, soliden Herrn zu vermieten. Wo? sagt d. Tagblattbüro.

Gr., schön **möbliert. Zimmer** mit 2 Bett., el. L., an 2 sol. Herrn zu vermiet.: Scheffelstraße 50, III.

Großes, **gut möbl. Zimm.** mit 2 Betten u. Küche zu vermieten: Westendstraße 51, II.

Gut möbl. Balkonzimmer m. el. Licht, an solid. Herrn auf 1. Mai zu vermieten. Ostendstr. 2, 4. St.

3 gut möblierte Zimmer m. eig. Kochgelegenh., evtl. Bad, an ruhige Mieter abzugeben. Stefanienstr. 71, III.

Geschäftsräume.
In Beiertheim, Allee Nr. 18a ist einstöckiges Gebäude, drei Räume für Büro u. Lager, auch Fabrikation, mit Wasserleit. u. elektrisch. Anschluß, auf 1. Mai od. spät. zu vermiet. Ausk. dch. **Eugen Baumann,** Akademiestraße 20.

Werkstätte
33 qm, el. Licht und Kraft. Zähringerstr. 82, an ruhig. Geschäft zu verm. Näh. 3. St.

Mietgesuche

Berufstätiger Herr (Dauermieter) **sucht** im Zentr. **gut möbl. Zimmer.** Pr.-Ang. u. Nr. 9404 ins Tagbl.

Offene Stellen

Suche per 1. Mai ein tüchtiges gesund. **Mädchen** perfekt in Küche und Haus. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen kommen in Frage. Frau **Martel Geiger,** Pforzheim, Tunnelstraße 8.

Suche tüchtiges **Zimmer-Mädchen** das schon in Stellg. war. Köchin u. Putzfrau vorhanden. Frau Fabr. **Heuß,** Niefern in Baden, Papierfabrik.

Gesucht wird tüchtiger **Anzeigen-Akquisiteur** für größ. Kalenderunternehmen. Angeb. unter Nr. 9330 ins Tagblattbüro erbeten.

60 RM Wochenlohn od. allerhöchste Provision erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate an Private übernimmt. Branchekenntn. nicht erfordl. **L. Klöckner,** Westerburg.

Führender Konzern der Elektrobranche sucht für den Vertrieb seiner Spezial-Markenartikel für sofort
2 REISENDE
Herren, die in der Akquisition und im Verkauf entsprechende Erfolge nachweisen können, werden bevorzugt. Wir bieten hohen Verdienst. Ang. unt. Nr. 9329 ins Tagbl. erb.

Führende Lastwagenfabrik Mitteldeutschlands
sucht für den Bezirk Karlsruhe geeigneten
Vertreter
mit Werkstatt und ausgebildeten Verkäufern, die Erfahrungen im Verkauf von Lastwagen und Omnibussen haben.
Angebote unter Nr. 9313 ins Tagblattbüro erbeten.

Fabrikanten Fabrikdirektoren Kaufleute
die sich vom Geschäft zurückgezogen haben, aber nicht ganz ohne Arbeit sein wollen, können ihre Beziehungen nutzbringend verwerten durch Uebernahme der Vertretung eines erstklassigen Unternehmens. Angebote unter **K.R. 1237 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Für den Verkauf von unserem
bestens eingef. Kalt-Asphalt
suchen wir eine
rührige Persönlichkeit
welche durch Lieferung anderer Artikel über gute Beziehungen zu Behörden und Großverbrauchern verfügt.
Ausführl. Bewerbungen unter Nr. 9328 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebildete bessere Dame sucht passenden Wirkungskreis.
Gefl. Angebote unter Nr. 9163 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Holzkaufmann
19 Jahre alt, **sucht** zur Erweiterung seiner Kenntnisse **passende Stellung** in Sägewerk oder Holzhandlung, per sofort oder später.
Offerten erbeten unter **S. B. 245** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Zu verkaufen

Speise-zimmer
Büfett, Kredenz, eich. gewichst, mit schönen Schnitzereien, Auszugtisch, abger. Ecken, 4 echte Lederstühle, für den Ausnahmepreis von 490 ℳ abzugeben.
Epple, Möbel, Steinstraße 6.

Faltboot
in tadell. Zustand m. Zubehör zu verkauf. Anzusehen: Sonntag, **Knielingen,** Friedrichstraße 12.

Möbel
Komp. Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Stücke in formvollendeter, gedieg. Ausführung liefern sehr billig
Carl Thome & Co.
Möbelhaus, Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank. Glänz. Anerkennungen. Auf Wunsch Zahlungserleicht.

Divan	30 ℳ
Plüschdivan	50 ℳ
Chaiselongue	25 ℳ
Sofa	25 ℳ
Schreibtisch	35 ℳ
Dam.-Schreibt.	45 ℳ
Dipl.-Schreibt.	85 ℳ
eich. Ausziehtisch m. 4 echt. Lederst.	140 ℳ
Korbtisch, 3 Sess.	30 ℳ
Vertiko	45 ℳ
Kommode	25 ℳ
Flurgarderobe	35 ℳ
Waschkommode	25 ℳ
dsgl. m. Marm.	45 ℳ
dsgl. m. Marm. u. Spiegel	85 ℳ
pol. Büfett	160 ℳ
1tür. Schrank	25 ℳ
2tür. Schrank	45 ℳ

bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Pianos
im Pianolager Scheller, Rudolfstr. 1, III. k. Lad. Teilz. bill. Pr.

Kleiner **Lieg- oder Sitzwagen** ist für 10 ℳ zu verkaufen. Steinstr. 4, 4. Stock, bei Hurrle.

Möbel
jeglicher Art kaufen Sie **sehr preiswert** in formschöner Ausführung bei
J. Kirrmann Herrenstraße 40.

Schlafzimmer
Goldbirke, hochglanz pol., bestehend aus: 1 3türigem Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit echtem weiß. Marmor und Kristallspiegelaufsatz, 2 Nachttische, mit weißem Marmor, 2 Bettstellen, 2 Polsterstühle, 1 Handtuchhalter zu dem Ausnahmepreis von 790.— ℳ abzugeben.
Epple, Möbel, Steinstraße 6. Haltestelle Mendelssohnpl.

Schöne gebr. Möbel zu verkaufen: Damenschreibtisch, ov. Tisch, Kleiderschrank, ein Stück mit Kommode, Büfett, Divan, klein. Kleiderschrank, Gartenstühle. Koeppen, Vorholzstraße 30, III.

2 Speisezimmer, wie neu, eichen. Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühle, 290 ℳ; Büfett, Auszugtisch, 4 Lederstühle, Klubled.-Sessel, 240 ℳ; Waschkomm. m. w. Marm., 43 ℳ; Schrank 28 ℳ. **Meinzer,** Sedanstr. 1.

Dameurad, gut erh., 35 ℳ, **Herrenrad** 30 ℳ zu verkaufen. **Irion,** Schützenstraße 40.

Tiermarkt

Verkaufe 1 Pferd
unt. 3 die Wahl, 7jähr. Braunstute, 8jährig. br. Wallach, schw. Schlag, 3jähr. br. Wallach, unt. all. Garantie billigst. **Rüppurr,** Langestr. 60.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Eingetroffen weitere Waggons Spanische **Orangen** vollsaftig und süß 3 Pfd. **80** Pfg.

Bodensee-Tafel-Aepfel Pfd **50** Pfg

Bananen 5% Rabatt

Pfankuch

Eingetroffen: 2 Waggons **Romadour** 30%ige feine milde Ware in Staniolpackung Laib zirka 230 g **38** ₰

Frische Allgäuer Tafel-Butter ½ Pfd. **1.10**

5% Rabatt

Pfankuch